Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

81 (21.9.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 81 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 21. SEPTEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Die Vereinten Nationen in Paris versammelt

Marshall, Bevin und Schuman bei der Eröffnung der dritten Vollversammlung der UN — Rußland durch Wyschinski vertreten

PARIS — Im Laufe des gestrigen Tages trafen in der französischen Hauptstadt der britische Außenminister Bevin, Staatssekretär Marshall und der chinesische Außenminister Wang Schi Schieh ein.

Die erste Sitzung der dritten UN-Vollversammlung wird heute morgen im Palais Chaillot unter dem Vorsitz des argentinischen Außenministers und Leiters der argentinischen Delegation, Dr. Bramuglia eröffnet. 58 Nationen sind versammelt, um die dringenden Fragen der Gegenwart zu beraten. Staatssekretär Marshall erklärte, die Vollversammlung der Vereinten Nationen finde zu einem Zeitpunkt statt, an dem sich die internationale Lage in einem äußerst kritischen Stadium befinde. Er hoffe, daß die in Paris stattfindenden Diskussionen der Welt den Frieden bringen werden, allerdings genüge die Hoffnung allein nicht. Es bedürfe großer Umsicht.

Der sowjetische Rundfunk meldet, daß an der Spitze der sowjetischen Delegation Wyschinski stehen wird, außerdem gehören ihr Malik und der sowjetische Botschafter in Paris, Bogomolow, an. Präsident der französischen Delegation ist Außenminister Robert Schuman. Als Delegierter wird auch der Verteidigungsminister Paul Ramadier an den Beratungen teilnehmen. Nach Mitteilung der britischen Militärregierung ist General Robertson nach Paris abgereist, um dort mit Außenminister Bevin zusammenzutreffen und ihm Bericht über die Lage in Berlin zu erstatten.

Der argentinische Außenminister und Präsident der argentinischen Delegation, Bramuglia, erklärte vor Eröffnung der Vollversammlung: „Es wäre angebracht, daß die Vertreter aller Länder ihre ganze Aufmerksamkeit der Organisation der Vereinten Nationen zuwenden, damit diese wirklich der Absicht ihrer Gründer gerecht werden und ihre friedlichen Ziele voll und ganz verwirklichen kann. Allein schon von diesem Gesichtspunkt aus erscheint es mir notwendig, daß sich die Menschen über die wirkliche Lage in der Welt klar werden und sich für eine Versöhnung der Völker einsetzen.

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, hat beschlossen, die Frage der Schaffung einer der UN zur Verfügung stehenden internationalen Streitmacht auf die Tagesordnung der kommenden Sitzungsperiode der Vollversammlung zu setzen.

Aus amerikanischer Quelle verlautet, daß General Clay und sein politischer Berater, Botschafter Murphy, in Paris mit Staatssekretär Marshall über die politische Lage konferieren werden. Auch der amerikanische Botschafter Bedell Smith und Bevins Sonderbeauftragter Frank Roberts werden nach Paris fliegen, um sich mit ihrem Außenminister in Verbindung zu setzen.

Die 11. Besprechung mit Molotow

MOSKAU — Die elfte Besprechung der Vertreter der Westmächte bei Molotow hat 2½ Stunden gedauert. Die westlichen Diplomaten haben keine Erklärung abgegeben und nur geäußert, daß kein Kommuniqué veröffentlicht werde.

LONDON — Im Foreign Office wird jede Stellungnahme zu gewissen Meldungen über ein Scheitern der Moskauer Besprechungen abgelehnt. Die Beobachter weisen jedoch ausdrücklich darauf hin, daß die offiziellen Londoner Kreise zum ersten Mal seit Beginn der Besprechungen zwischen Molotow und den Vertretern der Westmächte abgelehnt haben, sich darüber zu äußern, ob demnächst eine weitere Zusammenkunft in Moskau oder einer anderen europäischen Hauptstadt stattfinden wird.

Diese Haltung am Tag der Eröffnung der Vollversammlung der Vereinten Nationen veranlaßt dieselben Beobachter zur Annahme, daß die zwischen Ost und West bestehenden Meinungsverschiedenheiten infolge des Scheiterns der direkten Besprechungen den Vereinten Nationen unterbreitet werden könnten, wie dies die Charta vorsieht.

135 000 Beamte entlassen

PARIS — Ministerpräsident Queuille rief auf der Sitzung der Nationalversammlung am Samstag alle Anhänger des Regimes auf, gegen die Inflation zusammenzustehen. Er verteidigte vor der Nationalversammlung seine Finanzprojekte und erklärte: „Die Finanzlage hat sich derart verschlechtert, daß die Währung zusammenbräche, wenn das Parlament nicht gewissen Opfern zustimmen würde. Das Defizit des Budgets beträgt 114 Milliarden, und das Defizit des Schatzamtes ist noch größer. 135 000 Beamte wurden entlassen, Das wird eine Einsparung von 40 Milliarden mit sich bringen. Die Regierung wird weiterhin Einschränkungen und Zusammenlegungen vornehmen; u. a. umfangreiche Einsparungen bei den verstaatlichten Gesellschaften und Unternehmen.

Gewinne der schwedischen Liberalen

STOCKHOLM — Die Gesamt-Ergebnisse der schwedischen Wahlen bieten vorläufig folgendes Bild: Von den 230 Mandaten entfallen: 112 (—3) auf die sozialdemokratische Partei, 57 (+31) auf die liberale Partei, 30 (—5) auf die Bauernpartei, 22 (—17) auf die konservative Partei 9 (—6) auf die kommunistische Partei. Die offiziellen Ergebnisse werden erst in einigen Tagen bekanntgegeben, aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich die genannten Zahlen aber nicht ändern.

Russische Instrukteure

PRAG — Jedem tschechoslowakischen Regiment ist ein russischer Offizier als Instrukteur beigegeben worden. Seine Aufgabe ist die Heranbildung junger volksdemokratischer tschechischer Offiziere, da im Anschluß an die Februar-Vorkommnisse der Großteil der bisherigen Offiziere entlassen worden ist. Besonders betroffen ist die tschechoslowakische Luftwaffe, da alle Flieger suspendiert wurden, die während des Krieges in England stationiert waren oder überhaupt in einem Verband der RAF Dienst getan haben.

Ramadier in Baden-Baden

BADEN-BADEN — Der französische Verteidigungsminister Paul Ramadier weilte am Samstag zu einem kurzen Besuch in Baden-Baden.

Französische Studiengruppe in Deutschland

FRANKFURT — Eine französische Studiengruppe, bestehend aus Ministern, Professoren, Gewerkschaftlern und Journalisten, traf in Frankfurt ein, um mit führenden Vertretern der bizonalen Verwaltungen und Gewerkschaften aktuelle Probleme zu besprechen, die im Rahmen einer deutsch-französischen Verständigungspolitik unumgänglich sind.

Deutsche können nach deu USA auswandern

WASHINGTON — Alle amerikanischen Konsulate in Deutschland und Österreich nehmen jetzt Einreisegesuche von Personen entgegen, die in den amerikanischen, französischen und britischen Zonen Deutschlands und Österreichs sowie in den amerikanischen, britischen und französischen Sektoren von Berlin und Wien wohnen und den Wunsch haben, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern, wurde am Freitag vom Staatsdepartement bekanntgegeben.

Weltstaat-Liga der franz. Zone gebildet

FREIBURG —Die Weltstaat-Liga, Bewegung für föderative Weltregierung, hat sich in der französischen Zone am Sonntag in einer öffentlichen Gründungsfeier im Kaufhaussaal in Freiburg konstituiert. Zum 1. Vorsitzenden des Direktoriums, das sich aus 7 Mitgliedern zusammensetzt, wurde Heinz Hubert Grosholz, Freiburg, gewählt.

BERN — Der Schriftsteller Dr. Emil Ludwig ist auf seinem Besitztum in der Nähe von Ascona (Tessin) im Alter von 67 Jahren gestorben.

Ein Weltbürger fiel für den Frieden

Nach der Ermordung des Grafen Bernadotte tiefe Trauer in der ganzen Welt

JERUSALEM — Die Nachricht von der Ermordung des UN-Vermittlers für Palästina, des Grafen Bernadotte, wurde von der gesamten Weltöffentlichkeit mit Trauer und Empörung aufgenommen.

Während offizielle Kreise der Ansicht sind, daß die geflohenen Mörder der radikal-zionistischen militanten „Stern-Gruppe" angehören, äußerten führende Persönlichkeiten der „Stern-Gruppe", die inzwischen im Rahmen der von der israelitischen Regierung angeordneten Sicherheitsmaßnahmen verhaftet wurden, daß eine von der „Stern-Gruppe" nicht kontrollierte jüdische Organisation für den Mord verantwortlich sei.

Graf Bernadotte, der am Freitag 11 Uhr örtlicher Zeit, mit dem Flugzeug von Damaskus kommend, in Jerusalem eingetroffen war, hatte sich nach kurzer Besichtigung arabischen Gebietes in den jüdischen Sektor begeben. Dabei war sein Wagen kurz vor dem Erreichen jüdischen Gebietes beschossen worden, ohne daß jedoch Insassen verletzt worden wären. Es konnte nicht ermittelt werden, wer die Schüsse auf den Wagen des Grafen abgefeuert hatte.

Am frühen Nachmittag, gegen 14 Uhr örtlicher Zeit, war dann der Graf nach dem jüdischen Gebiet der Heiligen Stadt unterwegs, als der Wagen Bernadottes und die zwei ihn begleitenden Autos in dem Stadtteil Katamon in der Jerusalemer Neustadt von einem Jeep gestopt wurden, in dem 4 Männer in jüdischen Uniformen saßen. Zwei von ihnen stiegen aus, näherten sich dem Wagen Bernadottes und feuerten gutgezielte Schüsse ab. Graf Bernadotte und der neben ihm sitzende französische Oberst Serot, der französische Chefbeobachter in Jerusalem, wurden getroffen. Oberst Serot war auf der Stelle tot. Der Graf verlor das Bewußtsein und wurde sofort in ein jüdisches Hospital gebracht, wo er wenige Minuten später verstarb. Der amerikanische Oberst Begley, der Bernadottes Wagen steuerte und durch Dazwischenfahren mit der Waffe den Mord zu verhindern versucht hatte, wurde im Gesicht leicht verletzt, während des Grafen Stabschef, der schwedische General Lundström, dem feigen Überfall unverletzt entging. Die Täter entkamen in dem Jeep. Sie konnten noch nicht ausfindig gemacht und verhaftet werden.

PARIS — Nach Bekanntwerden des Todes von Bernadotte wurde der Sicherheitsrat zu einer Sondersitzung einberufen. Ralph Bunche, der Chef des UN-Sekretariats in Palästina, wurde aufgefordert, bis auf weiteres die Funktionen des ermordeten Grafen zu übernehmen. Der Amerikaner hat die Aufforderung angenommen. Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, der sich in Oslo aufhielt und die Palästina-Frage auf die Tagesordnung der heute beginnenden Generalversammlung der UN setzte, begab sich im Sonderflugzeug nach Paris.

In London, Washington und Paris ist man der Ansicht, daß die Ermordung Bernadottes für den jüdischen Staat sehr nachteilige Folgen haben könnte. Maßgebende Kreise der britischen Hauptstadt halten es für möglich, daß Großbritannien die de facto-Anerkennung Israels auf unbestimmte Zeit verzögern wird. Sie glauben ferner, daß Bevin seinem Vertreter in Paris die Anweisung geben wird, gegen den Aufnahmeantrag des jüdischen Staates in die UN Stellung zu nehmen.

Die französische Presse steht ebenfalls unter dem Eindruck der feigen Tat. Der sozialistische „Populaire" appellierte an die UN-Delegierten in Paris, das Opfer Bernadottes, des ersten Weltbürgers, der für den Frieden fiel, richtig zu verstehen. Auf dem internationalen Gebiet der UN in Paris wurde die Flagge der UN auf Halbmast gesetzt.

Graf Bernadotte, der mit dem Flugzeug über Rhodos und Genf nach Stockholm überführt wurde, soll am Sonntag in der schwedischen Hauptstadt beigesetzt werden.

Der „Petroleum-Makler"

Das offizielle Organ der SMA, die „Tägliche Rundschau", die ausführlich zur Ermordung Bernadottes Stellung nahm, bezeichnete den schwedischen Grafen als einen „Petroleum-Makler", der als Opfer der „imperialistischen Politik der Engländer und Amerikaner gefallen" sei.

Dreht sich der Wind ?

FREIBURG — In südbadischen politischen Kreisen glaubt man, einer Südena-Meldung zufolge, daß unter der Bedingung der Blankovereinigung der drei südwestdeutschen Länder, wie sie durch die Fragestellung für die erste Abstimmung gegeben ist, die badische CDU ihre bisher neutrale Haltung in der Frage des Länderzusammenschlusses einer Revision unterziehen dürfte und nunmehr zu diesem Komplex eine feste Parteilinie werde einschlagen müssen. Auch die sozialdemokratische und die demokratische Partei, die die Vereinigung bekanntlich grundsätzlich bejahen, dürften nach Meinung dieser Kreise Überlegungen anstellen, ob das Ergebnis der Besprechungen von Bühl ihren Erwartungen über das einzuschlagende Verfahren und die Fusionierungsbedingungen entspricht, da beide Parteien bei dem Zusammenschluß ebenfalls gewisse Sicherungen und Reservate für Baden im Auge hatten. Gerade ein Staatsvertrag wäre, so betont man, geeignet gewesen, bei einer großen Zahl von an sich anschlußfreudigen Leuten die Bedenken gegen den Anschluß restlos zu zerstreuen.

Neue Tagung der Länderchefs

FRANKFURT — Nach Mitteilung aus dem Büro der Ministerpräsidenten in Wiesbaden ist eine Konferenz der 11 Länderchefs der drei westlichen Besatzungszonen für den 1. Oktober auf Schloß Niederwald bei Rüdesheim vorgesehen. In erster Linie sollen die Stellungnahmen zu den Ländergrenzen und die Ansichten zum Besatzungsstatut der Londoner Empfehlungen „koordiniert" werden. Des weiteren wollen die Länderchefs sich nochmals mit dem Demontageproblem befassen. Auch die akute Frage der Besatzungskosten steht auf der Tagesordnung der Besprechungen.

Winterzeit ab 3. Oktober

HAMBURG — Zur Umstellung von der Sommer- auf die Winterzeit werden in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1948 die Uhren in ganz Deutschland um eine Stunde zurückgestellt.

Des Pudels Kern: Majorisierung Badens

Eine Rundfunkansprache des Staatspräsidenten Wohleb

FREIBURG — Am Sonntagabend hielt der badische Staatspräsident Wohleb zur Ländervereinigung eine Rundfunkansprache, in der er nach einem kurzen Überblick über die Entwicklung der Verhandlung über die Frage des Zusammenschlusses von Baden und Württemberg u. a. ausführte:

Württemberg beruft sich auf die US-Besatzungsmacht

Die Besprechungen in Bühl fanden auf der württembergischen Seite eine ganz neue Lage vor. Eine staatsvertragliche Bindung wurde unter Berufung auf die amerikanische Besatzungsmacht abgelehnt. Zurückgewiesen wurde auch die alternative Fragestellung. Es müsse zunächst und allein über die Frage der Bildung des Südweststaates abgestimmt werden, wobei allerdings die Stimmenzahl in Altbaden oder in Altwürttemberg den Ausschlag geben sollten.

Die staatsvertraglichen Klauseln seien lediglich als unverbindliche Empfehlungen an den Verfassungs-Gesetzgeber weiterzugeben. Die Bevölkerung des Südweststaates hätte es dann in der Hand, nach einem vom gleichen Verfassungs-Gesetzgeber zuvor zu beschließenden Abstimmungsgesetz die Verfassung anzunehmen oder abzulehnen.

Ob auch bei einer späteren Abstimmung über die Verfassung die Stimmen, gezählt nach den früheren Ländern, den Ausschlag geben, soll dem Abstimmungsgesetz überlassen bleiben. Verfassungsgesetzgeber müsse eine durch die gegenwärtigen drei Landtage nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl in den drei Ländern zu wählende verfassungsgebende Versammlung sein, die mit bindender Kraft Abstimmungsgesetz, Verfassung und Wahlgesetz frei von jeglicher Bindung beschließt. Wir haben für Baden diesem von Württemberg hartnäckig vertretenen Vorschlag schweren Herzens zugestimmt, obwohl er unserer Auffassung von Demokratie keinesfalls entspricht. Die Lösung ist undemokratisch, weil sie die Wahl der verfassungsgebenden Versammlung den drei Landtagen überläßt. Diese verfassungsgebende Versammlung wird über eine württembergische Majorität verfügen, die es in der Hand hat, der Verfassung, dem Abstimmungs- und dem Wahlgesetz den Württemberg genehmen Inhalt zu geben, was wiederum eine Majorisierung der badischen Minderheit bei der späteren Verfassungs-Abstimmung zur Folge haben kann. Es hindert niemand die verfassungsgebende Versammlung, über die berechtigten badischen Sicherungswünsche hinwegzugehen.

Eine unmögliche Alternativfrage

Bei einer späteren Ablehnung der Verfassung, die immerhin möglich wäre, würde die ganze Abstimmungsprozedur umsonst sein, denn erst, wenn die Vereinigungsfrage verneint würde, müßte nach württembergischem Vorschlag eine zweite Volksabstimmung über folgende Fragen stattfinden:

1.) Wollen Sie haben, daß das Land Württemberg-Baden wieder getrennt und die früheren Länder Baden und Württemberg, das letztere einschließlich Hohenzollern wieder hergestellt werden? — oder

2.) Wollen Sie die Vereinigung des Landes Württemberg-Hohenzollern mit dem Lande Württemberg-Baden?

Hier kehrt die verpönte Alternativfrage in einer Form wieder, die kein Badener akzeptieren kann. Schon die Fragestellung würde die Zerreißung des früheren Landes Baden bestätigen und enthält in sich die Tendenz, sie zu verewigen, denn die Frage 1.) sollte nur als bejaht gelten, wenn die Mehrheit der im Landesteil Nordbaden Abstimmenden die Wiederherstellung des alten Landes Baden bejaht. Auf Württemberg bezogen, ist diese Fragestellung kein Problem, da Nord- und Südwürttemberg ohnehin zusammenstreben. Unser Land Baden in seinem heutigen Bestand würde dadurch isoliert, sich selbst überlassen und durch indirekten Zwang veranlaßt, für die Bildung des Südweststaates zu stimmen.

Wir haben darum dem Vorschlag Württembergs über die zweite Volksabstimmung widersprochen und gefordert, auch hier nur die Frage nach der Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg zu stellen, wobei schon die Mehrheit in einem der alten Länder diese Rechtsfolge nach sich zu ziehen hätte. Diese Lösung ergibt sich unserer Auffassung nach ohne weiteres schon aus der Verneinung der Vereinigungsfrage. Es ist darum wenig glücklich, diese Frage aus ihrer alternativen Verbindung mit der ersten Frage zu lösen und sie einer gesonderten Volksabstimmung zu unterwerfen.

Wir sehen darum zur Zeit kaum die Möglichkeit, in dieser Frage den württembergischen Wünschen zu entsprechen. Um unseren guten Willen zu bezeugen, haben wir in Bühl der von Württemberg vorgeschlagenen ersten Abstimmungsfrage und den Abstimmungsmodalitäten trotz schwerer Bedenken zugestimmt, weil die getrennte Bewertung des Abstimmungsergebnisses nach den beiden alten Ländern zugestanden wurde.

Das wird jeden Badener im Norden und Süden unseres Landes veranlassen müssen, zu prüfen, ob er es vor seinem Gewissen vertreten kann, bedingungslos für die Bildung des Südweststaates zu stimmen und sich auf die unverbindlichen Zusicherungen der Vertreter einer württembergischen Majorität zu unterwerfen, im Vertrauen darauf, daß diese Zusicherungen auch gehalten werden. Wir sind nicht der Überzeugung, daß auf diese Weise der Vereinigung der drei Länder gedient wird. Auch weite Kreise der Nordbadener werden sich durch Parteiparolen in ihrer Stimmabgabe nicht binden lassen. In Südbaden aber haben selbst die glühendsten Vertreter eines künftigen Südweststaates ihre Jastimme von vornherein bindend auszuhandelnden Sicherungen abhängig gemacht. Wir möchten nicht glauben, daß sie plötzlich bereit sein werden, vor den ultimativ gestellten württembergischen Forderungen bedingungslos zu kapitulieren.

Endlich aber würde die von Württemberg vorgeschlagene Prozedur die Grenzfrage des deutschen Südweststaates keinesfalls restlos lösen. Würde die Vereinigungsfrage verneint und käme nach der alternativen Fragestellung bei der zweiten Volksabstimmung nur die Vereinigungsfrage von Württemberg-Hohenzollern mit Württemberg-Baden zustande, dann hätte sich das Kollegium der Ministerpräsidenten darüber Gedanken zu machen, wie die gleichermaßen unbefriedigenden Grenzen Südbadens bereinigt werden sollen.

Die Gouverneure der drei westlichen Besatzungszonen würden daher wohl Mühe haben, den württembergischen Gedankengängen zu folgen, deren — wir müssen es sagen — egoistischer Gehalt offen zutage tritt, auch hier wieder unter Berufung auf die amerikanische Besatzungsmacht, das dankbe sonderer Umstände einmal erworbene Nordbaden nicht wieder fallen zu lassen, selbst unter Mißbrauch demokratischer Formen.

Ich möchte darum hoffen, daß von jener Seite noch nicht das letzte Wort gesprochen und daß neben den Freunden des künftigen Südweststaates auch der Stimme der Tradition des alten Landes Baden in fairer Weise Gehör gegeben wird.

Nach dem heutigen Stand der Dinge ist es klar: Diejenigen Badener im Norden und Süden unseres Landes, die sich bedingungslos den württembergischen Forderungen unterwerfen und auf diese Weise den Südweststaat gebildet sehen wollen, stimmen mit Ja. Diejenigen Badener aber im Norden und Süden unseres Landes, die die bedingungslose Unterwerfung unter den württembergischen Willen ablehnen und deshalb Baden in seinem alten Bestand „vom See bis an des Maines Strand" wiederhergestellt sehen wollen, stimmen mit Nein und überlassen damit die Frage der großen Grenzlösung einer Zeit, da das deutsche Volk wieder in voller Freiheit seine häuslichen Angelegenheiten selbst ordnen kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Ein Schritt weiter"

auf dem Weg zur Verfälschung des badischen Volkswillens

Mit der schönen Charakterisierung, die Formulierung der Fragestellung zur Volksabstimmung über die Vereinigung von Baden und Württemberg sei ein wesentlicher Fortschritt, hat der Präsident des Landesbezirks Baden, der stellv. württ.-bad. Ministerpräsident Dr. Köhler, das Ergebnis der Länderchef-Besprechungen in den weingesegneten Gefilden von Varnhalt und Bühl bedacht. Das stimmt mehr als skeptisch, denn Herr Köhler hat sich ja längst aus Gründen, über die man sehr verschiedener Meinung sein kann, vor das Vereinigungsvehikel Reinhold Maiers spannen lassen. Und Herr Reinhold Maier weiß, was er will, ja er weiß noch mehr, was bei seinen ausgezeichneten „Frankfurter Beziehungen", keinen Kenner der Verhältnisse wunder nimmt: Reinhold Maier weiß, daß die Militärgouverneure von vornherein keine andere Fragestellung als die für die erste Volksabstimmung vorgesehene genehmigen werden. Diese Ansicht hat er auf einer Stuttgarter Pressekonferenz offiziell verkündet. Wenn wir fragen: Woher hat Herr Reinhold Maier heute bereits Kenntnis von den Beschlüssen, die von den drei Militärgouverneuren über den Vorschlag der drei südwestdeutschen Staatschefs gefaßt werden? — so sind wir uns darüber klar, daß wir auf diese Frage keine Antwort erhalten werden. Es sei denn, daß die drei Militärgouverneure oder einer von ihnen Herrn Reinhold Maier endlich energisch verbieten werden, sozusagen in ihrem Namen zu sprechen und sich zum Herold ihrer künftigen Entschlüsse zu machen.

Denn von anderer Seite wird ja in dieser Frage nichts geschehen. Stuttgart und Tübingen waren und sind sich einig in dem, was sie wollen, Herr Köhler hilft wacker mit, in der Ländervereinigungsfrage möglichst viel Nebel aufsteigen zu lassen und — Staatspräsident Wohleb ist, so hat es den Anschein, samt seinem juristischen Beistand Dr. Zürcher in Varnhalt und Bühl in diesem Nebel in die Irre gegangen. Nach den vorliegenden Berichten ist kaum ein anderer Schluß möglich, wenn wir auch mit aller Vorsicht die Tatsache berücksichtigen, daß die abschließende Pressekonferenz von dem südwürttembergischen Staatspräsidenten Dr. Müller abgehalten wurde. Es wird zwar versichert, „Südbaden habe in Bühl einen sehr interessanten neuen Staatsvertragsentwurf mit außerordentlich weitgehenden Sicherungen vorgelegt und auf der sogenannten Alternativabstimmung beharrt", aber — herausgekommen ist eine Einigungslösung, die man nicht anders denn als einen weiteren Versuch zur Verfälschung des wahren Willens des badischen Volkes kennzeichnen kann. Die Einigungslösung weist die bedenklichsten Parallelen zu dem in frischer Erinnerung stehenden Verfahren auf, mit dem Stuttgart sich im Wege der Abstimmung über eine gemeinsame Verfassung Nordbaden anverleibt hat — für alle Zeiten, denn Stuttgart besteht hartnäckig auf seinem Schein, den es in Gestalt der württ.-bad. Verfassung in die Hände bekommen hat, und bekämpft mit diesem Schein jeden Gedanken an eine auch nur de jure-Wiederherstellung des alten Landes Baden zum Zwecke der freien Befragung des gesamten badischen Volkes über eine Wiedervereinigung von Nord- und Südbaden. Und was ein Schwabe einmal fest in der Hand hat, das läßt er nimmer los!

Damals bei der Abstimmung über die nordwürttemberg-nordbadische Verfassung, die mit aller Findeutigkeit auf Befehl der US-Militärregierung geschaffen worden ist, hat man kein Wörtchen darüber verlauten lassen, welche Bindung diese neue Verfassung nach den von vornherein feststehenden Absichten Stuttgarts dem durch die Zonengrenzen von seiner Südbasis abgeschnittenen und annektierten Nordbaden für den Fall auferlegen würde, daß eine freie Entscheidung getroffen werden kann. Die Londoner Beschlüsse haben diese freie Entscheidung ermöglicht, und die Militärgouverneure werden trotz der Betriebsamkeit des Herrn Reinhold Maier niemals dieses Recht der freien Entscheidung antasten. Deshalb muß Stuttgart heute — und daran hat auch die bisherige Haltung von Staatspräsident Wohleb verdienstlichen Anteil — seine Methoden ein wenig variieren. Doch man ist nach der Bühler Besprechung bereits soweit, daß man die seinerzeit so willige Leichtgläubigkeit der guten Badener sich noch einmal „bewähren" lassen kann. Die badischen Prominenten sind bereits so willfährig, daß sie, wie es Herr Reinhold Maier so schön formuliert hat, „nicht mehr aus der Reihe tanzen" (man frägt sich nur: aus welcher Reihe?!) Sie sind entschlossen, den Umweg zu gehen, von dem sich Stuttgart offenbar sehr viel erwartet, den Umweg eines Grundgesetzes, über dem sich der vielberufene und von Herrn Maier so vielgescholtene Staatsvertrag endlich in ein Nichts auflöst. Warum denn, so denken die Stuttgarter, einfach, wenn es kompliziert besser geht? Grundgesetze, Verfassungen machen und sich dabei in uferloses Theoretisieren verlieren — das ist doch das Eldorado unserer ewigvorgestrigen Politiker, und warum sollen wir in Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg oder Tübingen nicht dasselbe Schaustück genießen, das die Bonner ebenso überraschend wie kostenlos vorgespielt bekommen? Der Doktorfrage, an der man sich in Bonn die Zähne ausgebissen hat, ob nämlich der deutsche Staat nicht mehr existiert oder nur neu organisiert werden muß, kann man leicht eine ebenbürtige im Südwesten gegenüberstellen, etwa ob ein Staat nicht mehr existiert, der durch die Zonengrenze zerschnitten und dessen eine Hälfte durch fremden Willen einem anderen Gesetz unterstellt worden ist. Die Staatsrechtler haben, wie man sieht, ihre große Zeit, mag auch der Staat oder — in unserem Falle — ein Staat darüber in die Binsen gehen! Der neue schwäbische Dreh ist also der, daß die Abstimmung über die Ländervereinigung mit der Abstimmung über eine Verfassung für den neuen Südweststaat verkoppelt wird, die von einer durch die Landtage zu wählenden verfassunggebenden Versammlung der drei Länder ausgearbeitet werden soll, in der Baden von vornherein in der Minderheit ist. Die Abstimmung soll sich außerdem noch auf ein Wahlgesetz für den ersten Landtag des neuen Südweststaates erstrekken. Wir sind, wo schon das eigensinnig verfolgte Ziel einer totalen Verwirrung der Abstimmenden und damit eine glatte Verfälschung des Volkswillens klar zu erkennen ist, wir sind dafür, daß im selben Abstimmungsgang auch gleich die Abgeordneten für den neuen Südwest-Landtag mitgewählt werden. Der einfache Mann, der dieses beelendende Spiel um die Ländervereinigung und diese unleugbare Verhöhnung aller klaren Begriffe von Demokratie nicht zu verfolgen in der Lage war, wird ohnehin vor diesem Bukett von Fragen weder aus noch ein wissen und mit einem klaren Ja die leidige Sache abzutun geneigt sein. Womit dank der Ranküne der als Hüter der Verfassung bestellten Verantwortlichen ausgerechnet im 48er Gedenkjahr eine Schlacht für die Demokratie verloren wäre.

Noch vermögen wir an diese „Ergebnisse" von Bühl nicht vollinhaltlich zu glauben, noch halten wir es für für unmöglich, daß Herr Wohleb in Bühl einen Umfall vollzogen hat, der erheblich schlimmer wäre als der bekannte Salto mortale, mit dem „sein alter Freund" (als solchen hat sich Herr Dr. Köhler bezeichnet) von der nordbadischen CDU die vom Frankfurter Hochhaus kommende Ordre pariert und sein siebentes Jahrzehnt mit einer bösen Enttäuschung gekrönt hat.

Herr Wohleb hat gesprochen

Die Rundfunkansprache des Staatspräsidenten Wohleb hat gewiß manche Frage aus der Stuttgarter Vernebelung ins helle Licht gerückt und die schwierige Situation, in der sich Südbaden auf der Bühler Konferenz befand, in vielem geklärt. Aber es ist nicht einzusehen, warum Herr Wohleb der so aufschlußreichen Berufung des Herrn Reinhold Maier auf seine amerikanische Weisung nicht ebenso einfach wie energisch mit der viel verläßlicheren Berufung auf die Londoner Beschlüsse entgegengetreten ist. Die Londoner Empfehlungen besagen ganz klipp und klar, daß die Ländergrenzenfrage eine rein deutsche Angelegenheit ist. Wie kommt es nun — und mit dieser Gegenfrage wäre der schwäbischen Renitenz wirkungsvoll zu begegnen gewesen —, daß trotzdem Herr Reinhold Maier sich auf Weisungen oder Wünsche des US-Militärgouverneurs stützen will? Wir haben bisher nicht das Gegenteil davon gehört, daß die Militärgouverneure nur ausführende Organe der Londoner Beschlüsse sind. Nach den aufklärenden Worten des badischen Staatspräsidenten wäre es, so meinen wir, an der Zeit und dringend geboten, daß sich die Militärgouverneure zu den merkwürdigen Behauptungen des Herrn Reinhold Maier richtigstellend äußern.

Einigermaßen tröstlich an dem höchst bedauerlichen Ergebnis von Bühl ist aber die eindeutige Feststellung Wohlebs, daß hinter der schwäbischen Betriebsamkeit amerikanische Weisungen, Befehle, Wünsche, Abmachungen oder wie man es immer nennen will, stecken. Einer der abgenütztesten, wenn auch dümmsten Vorwürfe, die gegen Staatspräsident Wohleb erhoben wurden, war der, er sei mit seiner Politik in der Ländervereinigungsfrage ein williges Werkzeug der französischen Militärregierung. Ein Beweis dafür wurde nie erbracht. Auf der anderen Seite steht jedoch einwandfrei fest, daß Herr Reinhold Maier eine Marionette der US-Militärregierung ist und daß die Vereinigungs-Befürworter willige Vollzugsorgane der den Londoner Beschlüssen zuwiderlaufenden Politik der US-Militärregierung sind. —y—

Weder atlantische Provinz noch kontinentale Mark

Eine Artikelreihe in „Le Monde" über die Neutralisierung Europas

PARIS (AEP) — Vor einigen Wochen brachte „Le Monde" einen längeren Artikel aus der Feder des französischen Staatsrechtslehrers Maurice Duverger, Professor an der juristischen Fakultät und Direktor des Centre d'Etudes politiques der Universität Bordeaux, in dem die Räumung Deutschlands durch die Besetzungstruppen und seine Neutralisierung gefordert wurde.

Wenn man auch Prof. Duverger die alleinige Verantwortung für seine Artikel überlassen muß, so sind sie deshalb doch nicht weniger interessant und wert, auch im Ausland beachtet zu werden. „Le Monde" veröffentlicht soeben eine weitere Artikelserie Duvergers, in der er seine vor einem Monat dargelegten Ideen weiterentwickelt. Er stellt darin die Gefahren dar, die Europa sowohl von einer Sowjetisierung wie von einer Amerikanisierung drohen. Europa dürfe „weder die atlantische Provinz der U.d.S.S.R. noch die kontinentale Mark der U.S.A." werden. Die Gefahr des „Atlantischen Reichs" erblickt er in der in ihm enthaltenen Kriegsgefahr.

„Denn das Kräfteverhältnis zwischen dem russischen Block und ihm wäre so groß, daß viel Tugend dazu nötig wäre, um der Versuchung zu widerstehen, seine Grenzen bis zum Ende der Welt zu erweitern. Es wäre das erste Mal in der Geschichte, daß ein großes Reich, welches einem weniger großen Reich gegenüber steht, dessen Sitten und Regime den seinen widersprechen und sie umzustoßen und zu ersetzen bestrebt sind, nicht versuchen würde, ihm seine Herrschaft aufzuerlegen. Und die Versuchung wäre um so größer, als diese militärische Liquidierung der Ostmächte mit Recht den Aspekt eines Kreuzzuges annehmen würde, der den unterdrückten Völkern die Freiheit wiederbrächte."

Wenn auch, falls es zwischen einem sowjetisierten Europa und einem Atlantischen Reich zu wählen gälte, die zweite Lösung als die weniger schreckliche vorzuziehen sei, so gäbe es doch eine andere Lösung als diese Alternative: nämlich ein zentralisiertes Europa, das sowohl von Amerika wie von der Sowjetunion gegen jeden Angriff seitens einer nichteuropäischen Macht, einschließlich der Geranten selbst, garantiert wäre.

Die militärische Neutralisation Europas durch die absolute Garantie seiner Grenzen könne den Rahmen für die Föderierung Europas bilden, ja sie sei die Vorbedingung für das Bestehen eines geeinten und freien Europas. Diese Neutralisation schließe übrigens keineswegs die bedingungslose Entwaffnung Europas ein. Vielmehr sei es die Pflicht der Europäer, eine Defensivstreitkraft zu schaffen, die im Falle eines sowjetischen Angriffs fähig wäre, die europäischen Grenzen im Osten bis zur Ankunft der amerikanischen Hilfe zu halten.

Die Garantiebestimmungen müßten außerdem so strikt formuliert werden, daß der amerikanische Beistand automatisch erfolgen würde, und nicht etwa davon abhinge, daß die von den Russen überfallenen Nationen erst die Vereinigten Staaten um Hilfe angehen müßten. Wenn die Russen mit mathematischer Sicherheit wüßten, daß die U.S.A. im Falle eines Angriffs Europa umgehend zu Hilfe kommen würden, dann bestünde wohl kaum die Gefahr, daß sie einen Krieg riskieren würden. Andererseits würde durch dieses System aber auch die Gefahr vermindert, die sich aus der Propaganda der Kommunisten in Europa ergibt, denn jede der kommunistischen Landesparteien wäre dann auf sich allein gestellt und wüßte, daß sie zur Eroberung und Behauptung der Macht auf keine Unterstützung aus dem Ausland rechnen kann.

Es regnete Vögel vom Wolkenkratzer

Tausende kleiner Vögel, die sich auf der Wanderschaft von Kanada nach Süden befanden, prallten vor kurzem in einer nebligen Nacht gegen den höchsten Wolkenkratzer der Welt, das 102stöckige Empire State Building in New York. Mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen pro Stunde rasten die Vögel gegen die erleuchteten Fassaden des Riesengebäudes und stürzten zu Hunderten und Tausenden, vom Anprall betäubt oder getötet, in die Straßen rings um den Wolkenkratzer.

Während Taxi-Chauffeure, Nachtschichtarbeiter, Polizisten und Barbesitzer herumstanden und durch das Dunkel der Nacht auf das seltsame Schauspiel starrten, flog Welle auf Welle der von dem Licht des Wolkenkratzers wie geblendeten Vögel auf das Empire State Building zu und stieß gegen die Stahlbetonwände und erleuchteten Fensterscheiben. Ein Vogelregen ergoß sich auf das Gebiet rund um die Fifth Avenue mitten in Manhattan. Ein wahrer Teppich verstümmelter und betäubter Vögel bedeckte Straßen, Plätze und Dächer um das Empire State Building. Das ängstliche Geschrei der Vögel zerriß das Schweigen der Nacht und zog immer neue Menschen an. Drei Personen wurden von herabfallenden Vögeln verletzt. Während die Mehrzahl der gegen den Wolkenkratzer gestoßenen kleinen braunen Vögel zu Tode geschmettert wurde, erholte sich ein kleiner Teil wieder und flog Stunden später weiter nach Süden.

Ein Augenzeuge berichtete über den seltsamen Vorfall wie folgt: „Ich fuhr um 3 Uhr nachts gerade in der Nähe des Empire State Buildings vorbei, als die Scheinwerfer meines Wagens auf die stürzenden braunen Vögel fielen und ich Schläge auf dem Dach meines Wagens hörte. Ich hielt an, stieg aus und sah, wie die Vögel um mich herum zu Boden regneten. Noch konnte ich es nicht glauben. Ich nahm ein paar in die Hand, drehte sie in meinen Händen hin und her und sah, daß ich mich tatsächlich nicht getäuscht hatte, sah, daß es Vögel waren. Es war, als ob sie von überall her herniederkamen. Die Leute kamen aus allen Richtungen angelaufen, um das Schauspiel zu bestaunen."

Ein amerikanischer Biologe erklärte zu diesem Ereignis, es sei nichts Ungewöhnliches, daß Vögel auf ihrer Wanderschaft von Kanada nach Süden gegen hohe Gebäude stießen und dabei getötet würden. Jahr für Jahr könne dies beobachtet werden. Allein in dem Ausmaß wie in diesem Jahre sei ihm nichts Ähnliches in Erinnerung.

Folke Bernadotte

Alle, denen der Friede unter den Menschen und Völkern ein heiliges Gebot ist, haben zu tiefst erschüttert die Kunde von der ruchlosen Tat vernommen, der Folke Bernadotte und sein Begleiter Oberst Serot zum Opfer fielen.

Wir trauern um den edlen Menschen, der sein ganzes Leben in den Dienst der Sache des Friedens gestellt hat, seit er im Jahre 1930 endgültig seine militärische Karriere verließ, um ein Vorkämpfer der Menschlichkeit zu werden, wie etwa Mahatma Gandhi, der gleich ihm von Fanatikern ermordet wurde, weil er für die Güte gegen die Gewalt stritt.

Wir trauern darüber vor allem, daß auf dieser Erde noch immer kein Platz sein soll für Menschen, die den guten Willen haben, die das Gute wollen.

Graf Bernadotte war ein selbstloser Kämpfer für eine wahre, echte Humanitas. Er hat sich während des Krieges um die Verbesserung der Lebensbedingungen der französischen Arbeiter in Deutschland bemüht. Er hat nach dem Krieg das schwedische Hilfswerk ins Leben gerufen, das besonders deutschen Kindern und Flüchtlingen zu Gute kam, man hat ihn zu recht als einen „Kreuzritter gegen die Not", als einen „Diplomaten der Menschlichkeit", als einen Offizier des Friedens", als peace-maker bezeichnet. So hat er sich auch für die gewiß nicht leichte Mission in Palästina zur Verfügung gestellt. ohne Zögern, und es gelang ihm, es ist ihm zu danken, daß dort überhaupt ein Waffenstillstand zustande kam.

Der sinnlose Gewaltakt gewissenloser Fanatiker, die damit ihrer Sache den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen, hat dem Wirken des großen Apostels des Friedens ein Ende gesetzt. Reichen wir alle, die den Frieden der Völker als das heiligste Gut betrachten, einander über seinem Grab die Hände mit dem Gelöbnis, unbeirrt weiterzukämpfen für den ewigen Frieden der Menschheit, an dessen endliches Erstehen wir allen Gewalten zum Trotz glauben wollen für und für. —bk—

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

35. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Still und tief verletzt hatte sie sich in sich selbst verkrochen, und ohne jeden Acht auf die vielen Blicke, die ihr, dem so schönen Mädchen, folgten oder die ihr begegneten.

Und wie gut war es damals von ihrem Onkel gewesen, daß er sie in diesen kritischen Tagen als angehende Hilfsassistentin nach dem Spital der Villejuif dort hinter dem Fort von Bicêtre gebracht hatte, daß sie mit neuer und ihr zum Teil fremder Arbeit überhäuft worden war! Über viele böse Stunden hatte diese Arbeit hinweg geholfen.

Was sollte jetzt diese Halluzination oder Vision?

Vorbei war vorbei.

Was sollten diese schmerzlichen Gedanken — ah, wenn nur der Onkel bald wiederkommen wollte, wenn es wieder mit dem Arbeiten beginnen würde, sich rühren müssen, die ganze Aufmerksamkeit auf etwas Fremdes lenken, das war immer das beste für ihre schwarzen Gedanken gewesen.

Wie recht hatte sie doch gehabt, dem Onkel nichts von ihrer Halluzination oder Vision zu sagen. Hätte sie ihm von Gottfried gesprochen, so würde er sie verspottet haben, „ein netter Freund, der Dich mir nichts Dir nichts derart im Stiche läßt", derart oder ähnlich würde er gehöhnt haben. Und hätte sie ihm von der Möglichkeit eines Einbrechers gesprochen, dann hätte er tagelang getobt, dieser jähzornige, finstere und dem Verfolgungswahn immer tiefer verfallende Mann.

Marion fuhr sich rasch über die Stirn — aber richtig, heute würde es ja gar nicht zum Arbeiten kommen, der Bucklige hatte ja kein Tier gebracht . . . es war dies wirklich merkwürdig, denn alles war ja so peinlich vorbereitet, wie immer, und nach Einbruch der Nacht wollten sie ja wieder kommen, um den kleinen Leichnam zu holen!

Um den kleinen Leichnam zu holen . . . aber mußte es denn immer mißlingen, war Horlak, dieser in seinem Fach ja ganz einfach geniale Mensch, in den letzten Tagen nicht von einem Optimismus, von einer Hoffnungsseligkeit erfüllt, die sie bei ihm nie für möglich gehalten hätte?

Ja, Horlak hatte diese Tage sogar manchmal gelacht und einmal selbst einen Scherz versucht, nun, er war mißglückt, dieser Scherz, Menschen wie sie und ihr Onkel taugten nicht zum Scherzen, bemerkenswert aber war es umso mehr.

Es war sogar merkwürdig, dieser Scherz, und auch diese gute Laune war merkwürdig.

Je länger Marion hierüber nachdachte, umso unerklärlicher wurde es ihr; sie wurde nervös.

Sie richtete sich auf und hielt den Atem an. Die tiefe Stille bedrückte sie, nichts, gar nichts war hier zu hören, selbst der verworrene Lärm der großen Stadt dort hinter den Wällen drang nicht bis hierher, es war totenstill.

Eine ihr sonst vollkommen unbekannte Furcht überschlich sie, scheu warf sie einen Blick nach jenem unförmlichen, schwarzen Kasten, dann lachte sie leicht auf — sollte sie, die seit Jahren daran gewöhnt war, mit toten menschlichen Körpern umzugehen, die die beste Hilfsassistentin des Professors Daubarède gewesen war, es auf einmal mit der Angst vor einem leblosen Kind zu tun bekommen?

Nein, tote Menschen waren ja nie gefährlich.

Sie blickte wieder weg, sie sah auf dem großen Tisch ein dickes, ihr unbekanntes Heft oder Buch, das Buch lag offen.

Etwas neugierig, aber sonst sehr zerstreut, griff sie nach dem Buch, ah, dies war ja die Handschrift des Onkels, sieh da, es war das anscheinend eine Art von Tagebuch, über viele seiner Experimente schien der Onkel auch hier berichtet zu haben.

Sie blätterte in dem Buch, gab sich aber kaum die Mühe, die winzige, kribbelige Schrift zu entziffern; die Zahlen besagten ja alles, sie kannte ja diese Zahlen.

Doch da staunte sie: hier fast am Schluß der beschriebenen Blätter standen ja ganz andere Zahlen, ihr allerdings auch gut bekannte Zahlen.

Es waren die Angaben über Messungen, die bei einem jungen und gesunden Menschen vorgenommen worden waren, sie kannte diese Zahlen ja sehr gut, es waren ja fast immer die gleichen Zahlen, wie oft hatte sie doch diese und fast die gleichen Zahlen während ihres Kurses im Spital de Villejuif in das übliche Formular eintragen müssen!

Aber wo und an wem hatte der Onkel diese Messungen denn vorgenommen, sie wußte doch ganz genau, Stunde für Stunde, was ihr Onkel arbeitete, sie wußte auch, was er vor hatte, sie mußte dies ja auch wissen als seine ständige und einzige Mitarbeiterin.

Hier aber stand klar und deutlich das Datum von vorgestern: erst vorgestern hatte der Onkel diese Vermessungen gemacht, kurz vor der Flucht.

Der Onkel machte also ganz im Geheimen Messungen an dem Körper eines jungen, lebenden Menschen — wer könnte dieser Mensch nur sein?

Da lachte Marion spöttisch auf — num, natürlich nur sie konnte dieser junge Mensch sein, welch naive Frage!

An ihr, der so tief und oft auch so schwer Schlafenden hatte der Onkel seine Vermessungen vorgenommen, dies war doch ganz klar!

Mit halb geschlossenen Augen lächelte Marion vor sich hin; nach und nach aber verschwand dies Lächeln, es machte dem Ausdruck peinlichen Grübelns Platz, und dann erblaßte das schöne Gesicht auf einmal, eine grauenhafte, eine groteske Vermutung war in ihr hoch gestiegen.

Sie lachte jetzt gequält — welch alberner Gedanke!

Aber da waren doch die Tatsachen . . .

Die Tatsache, daß der Onkel von einem neuen und diesmal entscheidenden Experiment gesprochen hatte, die andere Tatsache, daß er alles sorgfältig, wenn auch in großer Hast, vorbereitet hatte, die dritte Tatsache, daß alles vorbereitet und vorhanden war, nur eines nicht, das Tier, das Tier, das das Blut und das Leben geben sollte . . .

Marion griff wieder nach dem Tagebuch; nach diesen ungewöhnlichen, ihr aber so vertrauten Zahlen kamen eng beschriebene Seiten, sie waren durch Überschriften gegliedert, die Gesamtüberschrift aber war zweimal unterstrichen und lautete „Ein Menschenleben — ein Nichts!"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zonenliga-Neulinge lassen aufhorchen

Rastatt und Konstanz, die Südzonenmeister 1947 und 1948, von den Neulingen Villingen und Tübingen besiegt

ASV Villingen—SV Rastatt 4:2 (3:1)

Die Kraftprobe Neuling—Meister konnten die ehrgeizigen Villinger zu ihren Gunsten entscheiden, da sie unerschrocken an die schwere Aufgabe herangingen, während man im Rastatter Lager den Gegner überschätzt hatte und zu verkrampft spielte. Durch die Zurücknahme Jungs fehlte dem Rastatter Sturm der Spielmacher, da sich Klumpp trotz allem Eifer auf dem ungewohnten Stürmerposten nicht zurechtfinden konnte. Als dann Jung in der letzten halben Stunde im Sturm erschien, wurde Rastatt drückend feldüberlegen, aber eine Wendung herbeizuführen, gelang nicht mehr.

Es war ein sehr faires Punktespiel, das in der zweiten Halbzeit Niveau hatte und die 4000 Zuschauer befriedigen konnte. In den ersten Minuten spielten beide Mannschaften überaus nervös, und das Leder bewegte sich überwiegend in höheren Regionen. Trotz leichter Feldüberlegenheit Rastatts waren die wenigen vorgetragenen Villinger Angriffe zügiger. In der 10. Minute wurde Mauch geschickt freigespielt und schoß aus kurzer Entfernung zum 1:0 ein. In der Folgezeit wurde der gut aufgelegte Wäldele auf dem rechten Flügel zu wenig bedient, und in der Mitte zu eigennützig gespielt. In der 20. Minute fiel dann der längst verdiente Ausgleichstreffer, als Steinacker wenige Meter vor dem Tor freigespielt wurde und entschlossen einschoß. Gleich darauf zog Wäldele auf und davon, aber seine Bombe aus kürzester Entfernung wurde von dem Torwart gehalten. Bei verteiltem Feldspiel konnte dann Villingen durch unhaltbare Schüsse das 3:1-Halbzeit-Ergebnis herstellen.

Nach der Pause dominierte zunächst Villingen, aber nach der oben erwähnten Umstellung spielte nur noch Rastatt. Eine Vorlage Kunkelmanns nahm Knörr gut auf und verringert auf 3:2. Im Gegenzug konnten Seelig und Klumpp klären, aber Mauch war zur Stelle und das 4:2 war fertig. Bei der nun folgenden Drandperiode war Benz im Villinger Tor der Held des Tages, denn was dieser Torwart springend und hechtend zunichte machte, war große Klasse. Rastatt steigerte das Eckenverhältnis auf 11:1. Als nach einem Kopfball von Wäldele Benz das Leder hinter der Linie erreichte und Jung den Ball dann noch ins Netz setzte, gab Schiri Schach (Singen) unverständlicherweise unmittelbar vor dem Tor Hochwurf. Somit hatte Rastatt trotz ansprechender Leistung auch in diesem Jahr an den Neuling die ersten Punkte verloren.

Spvgg. Biberach—SSV Reutlingen 1:1

Die beiden württembergischen Vereine Biberach und Reutlingen lieferten sich ein Spiel, das durchaus dem entsprach, was man von Tabellenschlußlichtern erwartet. Mit diesen Leistungen, die vor allem in den Stürmerreihen sehr zu wünschen übrig ließen, dürften sich auch in dieser Saison keine Chancen haben, in die Spitzenkämpfe einzugreifen.

SV Tübingen—VfL Konstanz 2:0

Einen wesentlich günstigeren Eindruck hinterließ der Neuling aus Tübingen, der den VfL Konstanz eindeutig mit 2:0 nach Hause schickte. Die Konstanzer beendeten ihr erstes Rundenspiel mit einer groben Unsportlichkeit, sie verließen das Spielfeld ohne Sportgruß. Aber auch die Leistungen der Konstanzer lassen nicht die Vermutung aufkommen, daß sie — wie 1946/47 — die Spitze erreichen werden.

SG Friedrichshafen—Fortuna Freiburg 1:2

Der Freiburger Sieg in Friedrichshafen wurde mit Hilfe des Schiedsrichters Beck aus Trossingen errungen. Er tat etwas, was kein Schiedsrichter tun sollte, er änderte seine Abseitsentscheidung auf Protest der Freiburger in „Tor" um. Diese Inkosequenz brachte den Freiburgern den nicht ganz verdienten Gewinn des ersten Punktes.

Offenburger SV—Eintracht Singen 0:0

Im Zeichen der Hintermannschaften stand auch das Spiel Offenburg gegen Singen, das torlos endete. Die bekannten Singener Stürmer Hellmig und Dr. Joachimsky kamen überhaupt nicht zum Zuge und versuchten gegen Ende des Spiels mit Gewalt die beiden Punkte zu erringen, aber ohne Erfolg, denn beide Torhüter leisteten gute Arbeit.

VfL Freiburg—VfL Schwenningen 1:0

Auch der zweite Freiburger Verein, der VfL, begann die Spielzeit mit einem Sieg, der allerdings kein Beweis für die Güte des Vereins ist. Es war ein äußerst schwaches Spiel, das auf beiden Seiten ohne Schwung gespielt wurde.

Nur noch fünf Oberligavereine ohne Verlustpunkt

Ausgeglichene Kampfstärke ist das Kennzeichen der deutschen Oberligen, denn nur noch wenige Vereine sind ohne Verlustpunkt. Im Norden nach drei Spieltagen allein der TSV Braunschweig, im Süden gibt es nach zwei Spieltagen keinen „ungerupften" Club und allein im Westen erfreuen sich noch vier Vereine einer reinen Weste, von denen allerdings Borussia Dortmund, Alemannia Aachen und der Neuling Rot-Weiß Essen erst ein Spiel hinter sich haben, während Hamborn 07 zwei Spiele gewann.

Neuer Punktverlust des 1. FC Nürnberg

Im Süden bürgert es sich ein, daß die Mannschaften Rückennummern tragen. Nach München führte auch Augsburg die Neuerung ein und kam damit dem Wunsch der Zuschauer nach. Die Überraschung des Tages: Eintracht Frankfurt verlor daheim gegen BC Augsburg mit 0:2. Der bayrische Liga-Neuling hatte erstmals den vielgenannten Willimowski in seinem Angriff und wenn der frühere Internationale die Torehren dem nicht weniger berühmten Platzer überließ, so bereitete er sie doch vor. Vom BCA mit Willimowski—Platzer—Schlumpp wird man noch viel hören. Der „Club" stellte sich vor 25 000 erstmals als neuer Meister in der Noris vor. Nur 2:2 (2:0) reichte es der Kennemann-Elf gegen die Münchener Bayern, die mit zahlreichem Ersatz spielten, aber gegen den alten Rivalen zu guter Form aufliefen, so daß sie schließlich von den Nürnberger Zuschauern eifrig angefeuert wurden. Aber Bachl konnte nur zweimal ins Schwarze treffen. Den acht Spielen wohnten insgesamt 107 000 Zuschauer bei, so daß die Zugkraft der Oberliga erneut ihre Bestätigung erhielt.

Auch der HSV muß sich bescheiden

Im Norden sah man dem Spiel des Hamburger SV gegen Lübeck mit besonderem Interesse entgegen, da die Meisterelf erstmals mit Schmeißer und Woitkowiak antrat. Aber diese erfüllten nicht die hochgeschraubten Erwartungen, und der HSV hatte Mühe, vor 20 000 Zuschauern gegen Lübeck eine Punkteteilung zu erzwingen. Kupsch und Kemp brachten die Gäste jeweils in Führung und Ebeling und Spundflasche besorgten den Ausgleich. Viel Aufregung gab es auch in Osnabrück, wo Flotho der St.-Pauli-Elf nur einen einzigen Treffer zugestand. Die Hamburger verteidigten diesen knappen Vorsprung dann mit viel Glück und noch mehr Beinen, so daß der 1:0-Sieg vor 20 000 recht schmeichelhaft ist. Eine hartnäckige Angelegenheit war auch die Partie in Braunschweig, wo Werder Bremen bis zur Halbzeit mit zwei Treffern im Vorteil lag, aber schließlich doch 3:2 geschlagen wurde. Damit ist der TSV Braunschweig im Norden die einzige Mannschaft ohne Verlustpunkte, ohne Niederlage ist außerdem noch der HSV.

Rot-Weiß Oberhausen k. o.

Die Jürissen-Elf von Oberhausen hat auch in diesem Jahr Launen. Nach dem imponierenden Start leistete sie sich nun auf eigenem Platz eine 0:3-Niederlage, an die selbst der alte Münzenberg als Aachens Kapitän nicht geglaubt hätte. Der Außenseiter Rhenania Würselen konnte zwar durch Simons gegen Hamborn in Führung gehen, aber in der zweiten Hälfte war das Latein des Neulings zu Ende und die Hamborner zogen mit einem 2:1-Sieg allein an die Spitze. Die Altmeistervereine Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf feierten ihren ersten Sieg. 85 000 Zuschauer lockten die insgesamt sechs Spiele an.

Der Sportsonntag in Zahlen

Zonenliga Süd. Tübinger SV — VfL Konstanz 2:0; ASV Villingen—SV Rastatt 4:2; Spvgg. Biberach—SSV Reutlingen 1:1; VfL Freiburg—VfL Schwenningen 1:0; SG Friedrichshafen—Fortuna Freiburg 1:2; Offenburger Spvgg.—Eintracht Singen 0:0.

Zonenliga Nord. Spvgg. Weisenau—Wormatia Worms 1:4; VfL Neustadt—FSV Trier-Kürenz 7:1; Spvgg. Andernach—1. FC Kaiserslautern 1:7; Eintracht Trier 05—FSV Mainz 05 3:4; ASV Oppau—Spvgg. Neuendorf 0:2; SG Gonsenheim—Phönix Ludwigshafen 1:1.

Südbadische Fußball-Landesliga. VfR Stockach—SC Baden-Baden 2:1; SV Gutach—ASV St. Georgen 0:2; ASV Schopfheim—SV Kuppenheim 3:2; Blauweiß Freiburg—Spvgg. Rheinfelden 3:1; Spvgg. Ottenau—VfR Engen 11:0; Sportfreunde Lahr—SV Emmendingen 4:1.

Süddeutsche Oberliga. Eintracht Frankfurt — BC Augsburg 0:2; 1860 München — VfB Stuttgart 4:1; Schweinfurt 05—TSG Ulm 46 2:1; Schwaben Augsburg—FSV Frankfurt 3:0; Stuttgarter Kickers—VfB Mühlburg 4:0; 1. FC Nürnberg—Bayern München 2:2; SV Waldhof—Kickers Offenbach 2:2; 1. FC Rödelheim—VfR Mannheim 1:2.

Westdeutsche Oberliga. Vohwinkel 80—Sportfreunde Katernberg 2:1; RW Oberhausen—Alemannia Aachen 0:3; Rhenania Würselen—Hamborn 07 1:2; Rotweiß Essen — Preußen Münster 1:0; Spvgg. Erkenschwick — Schalke 04 0:2; Fortuna Düsseldorf—TSV Horst-Emscher 3:2.

Norddeutsche Oberliga. Hamburger SV—VfB Lübeck 2:2; VfL Osnabrück—FC St. Pauli 0:1; Bremer SV—Göttingen 05 2:1; TSV Braunschweig—Werder Bremen 3:2; Arminia Hannover—Concordia Hamburg 2:2; Holstein Kiel—Bremerhaven 93 5:0.

Bezirksklasse Staffel Nord. Au a. Rh.—Bietigheim 2:1; Durmersheim—Elchesheim 7:0; Bischweier—Gaggenau 3:0 (in Gaggenau); Kuppenheim II—Illingen 2:7; Rotenfels—Sandweier 0:4; Ottenau II—Ötigheim 1:4.

Bezirksklasse Staffel Süd. Fautenbach — Kappelrodeck 1:4; Oos—Bühl 2:0; Söllingen—Sinzheim 5:3; Iffezheim—Rastatt II 5:2; Schwarzach—Baden-Baden II 1:4; Bühlertal—Achern 0:6.

Kreisklasse Staffel Murg. Waldprechtsweier—Hörden 3:4; Forbach—Staufenbach 3:0; Niederbühl—Gernsbach 8:2; Rauental—Michelbach 1:1.

Kreisklasse Staffel Rastatt. Ottersdorf—Plittersdorf 2:2; Haueneberstein—Wintersdorf 5:0; Würmersheim—Steinmauern 7:1; Muggensturm—Hügelsheim 7:2.

Kreisklasse Staffel Bühl. Vimbuch—Lauf 2:3; Sasbach—Weitenung 0:5; Varnhalt—Leiberstung 1:4; Stollhofen—Oberachern 2:4; Achern II—Önsbach 12:2.

Handballzonenliga Süd Staffel Südbaden. SV Hauingen—VfL Freiburg 7:11; Rotweiß Lörrach—SV Brombach 13:3; Offenburger Spvgg.—VfR Zähringen 10:11; SV Tenningen—Fortuna Freiburg 3:8; SV Schutterwald—Sportfreunde Lahr 11:8.

Jugendfußballspiele. Oos—Bühl 0:1; Sasbach—Sinzheim ausgefallen; Fautenbach—Kappelrodeck 0:6; Vimbuch—Baden-Baden II 0:3; Achern—Önsbach 4:1.

Handball-Bezirksklasse. Kuppenheim—Durmersheim 10:2; Ottenhöfen—Rotenfels 10:1.

Kreisklasse Staffel Nord. Eisental—Forbach 12:2; Ebersteinburg—Gausbach 15:5; Sandweier—Ötigheim ausgefallen.

Kreisklasse Staffel Süd. Gamshurst—Lichtenau 4:6; Greffern—Achern 7:4; Helmlingen—Ottersweier 1:11; Memprechtshofen—Kappelwindeck 3:7; Ottersweier—Gamshurst (12. 9.) 13:3.

Freundschaftsspiele. Sinzheim II—SR Yburg II 0:8; Ottenhöfen—Rotenfels II 2:2.

Handballjugend. Ebersteinburg—Gausbach 8:4; Eisental—Forbach 10:4.

Ottenau überfuhr Engen

Kuppenheim und Baden-Baden lieferten die ersten Punkte

SV Ottenau—VfR Engen 11:0 (3:0)

Eine einseitige Angelegenheit war das erste Verbandsspiel Ottenaus gegen Engen, dem fast 2000 Zuschauer beiwohnten. Während die Platzbesitzer kaum einen schwachen Punkt aufzuweisen hatten, fanden sich die Gäste überhaupt nicht zusammen. Wenn es für die Murgtäler nicht zu einem noch höheren Sieg gereicht hatte, so lag es lediglich an dem guten Engener Torwart, der besonders in der ersten Hälfte schöne Paraden zeigte. Engen mußte in regelmäßigen Abständen bis zur Halbzeit drei Tore hinnehmen. Nach dem Wechsel diktierten die Ottenauer noch eindeutiger das Spielgeschehen, überrannten förmlich die Gäste und stellten mit weiteren acht Toren ein zweistelliges Endergebnis her. Die Ottenauer Hintermannschaft mußte selten eingreifen. Beim Schlußpfiff verließen die Zuschauer trotz des hohen Sieges der Ottenauer unzufrieden und enttäuscht von den Leistungen der Gäste den Sportplatz. —ch—

SV Schopfheim—SV Kuppenheim 4:2 (0:2)

Eine durchaus vermeidliche Niederlage mußte Kuppenheim im ersten Verbandsspiel gegen Schopfheim hinnehmen. Die Gäste diktierten in der ersten Halbzeit das Spielgeschehen und lagen durch zwei Tore von Weiler und Stahlberger in Führung. In der zweiten Halbzeit diktierte Schopfheim das Spielgeschehen. Nur noch vereinzelt konnten die Kuppenheimer erfolgversprechende Torgelegenheiten herausspielen, während es Schopfheim gelang, 4 Tore zu erzielen und damit den Sieg sicherzustellen.

VfR Stockach—SC Baden-Baden 2:1 (2:1)

Wohl zu einem ihrer schwersten Auswärtsspiele weilten die Kurstädter am vergangenen Sonntag in Stockach. Über 1000 Zuschauer sahen einen spannenden Kampf, der sehr verheißungsvoll für die Gastgeber begann. Durch einen Deckungsfehler der Badener auf der linken Seite kamen die Stockacher bereits in der ersten Minute zum Führungstreffer. Das Spielgeschehen zeigte dann, daß sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüberstanden, wobei Baden-Baden immer besser ins Spiel kam. Sie konnten es jedoch nicht verhindern, daß Stockach in der 30. Minute das zweite Tor erzielte. Kurz vor Halbzeit war es dann Seitz, der für den 2:1-Halbzeitstand sorgte. Nach der Pause ließen die Gastgeber stark nach, so daß die Rot-Weißen in den ersten 30 Minuten der zweiten Spielhälfte die Stockacher vollkommen ausspielten. Wenn es während dieser Zeit nicht zum Ausgleich und Führungstor reichte, so haben es die Stockacher ihrem guten Torwart zu verdanken, der wohl in seiner Laufbahn kaum solch einen glücklichen Tag hatte. Lediglich in den letzten 20 Minuten konnten die Gastgeber das Spiel wieder etwas ausgeglichener gestalten. Fast mit dem Schlußpfiff wäre beinahe der Ausgleich geglückt, als der Ball an die Innenkante der Latte geschossen, wieder ins Spielfeld sprang. Schiedsrichter Waldraff (Freiburg) leitete gut.

Georg Meier schaffte 193,1 Stdkm.

Eröffnungsrennen auf der Grenzlandring-Strecke

Die Grenzlandring-Rennstrecke wurde am Sonntag mit dem Eröffnungsrennen offiziell eingeweiht. Entgegen den allgemeinen Erwartungen nahmen die bekannten Rennfahrer von Brauchitsch und Hermann Lang nicht am Rennen teil, da die großen Markenrennwagen Mercedes und Auto-Union noch nicht fertiggestellt sind. Die Ergebnisse:

Lizenzfahrer bis 125 ccm: 1. Döring (Wiesbaden) DKW 19:57,0 Min. = 108,4 Stdkm.

Lizenzfahrer bis 250 ccm: 1. Kühnke (Braunschweig) DKW 18:00,8 Min. = 150 Stdkm.

Beim Rennen der 250er-Klasse ereignete sich ein merkwürdiger Zwischenfall. Der deutsche Meister H. P. Müller (Bielefeld) erschien nicht am Start, da es ihm unmöglich war, durch die dicht gedrängten Zuschauermassen durchzukommen. Die Absperrmannschaften ließen ihn nicht passieren. Nachdem das Rennen bereits mehrere Minuten im Gang war, erschien Müller am Start um der Rennleitung seine Empörung zum Ausdruck zu bringen.

Lizenzfahrer bis 350 ccm: 1. Herz (Lampertheim) NSU 14:36,5 Min. = 184,9 Stdkm.

Lizenzfahrenr bis 600 ccm Seitenwagen: 1. Hans Schumann/Mittelmaier (Tübingen) DKW 3:42,0 Min. = 146,0 Stdkm.

Lizenzfahrer bis 500 ccm: 1. Georg Meier (München) BMW 13:59,8 Min. = 193,1 Stdkm.

Sportwagen bis 1100 ccm: 1. Vorster (Rheydt) AFM 17:19,2 Min. = 195,9 Stdkm.

Formelfreie Rennwagen: 1. Roland Mall, BMW Eigenbau 16:48,1 Min. = 160,7 Stdkm.

„Oberin" siegte mit drei Längen Vorsprung

Im „Windjagdrennen", das mit 5700 DM dotiert war, siegte am Sonntag auf der Iffezheimer Rennbahn „Oberin" aus dem Gestüt Rosenhof mit 3 Längen Vorsprung vor „Zagö". „Fafner" belegte den 3. Platz vor „Königswinter". Toto: Sieg 56:10, Platz 18/52/26 Einlauf 764:10.

Das „Oleander-Flachrennen mit 2100 DM dotiert über 2100 m sah 5 Pferde am Start. „Atlantik", der von A. Gast geritten wurde, sicherte sich den ersten Platz vor „Lümmel". Toto: 30:10, Platz 16/18. Einlauf 136:10.

Unzicker wurde deutscher Schachmeister

Durch einen Sieg über Niephaus in der Schlußrunde der deutschen Schachmeisterschaften in Essen holte sich der Münchener Student Unzicker den Titel eines „Deutschen Schachmeisters" 1948. Der Endstand lautet: Unzicker 13½ Punkte, Kieninger 12½ Punkte, Machate 10½ Punkte, Niephaus und Schmid je 9 Punkte, Rautenberg 8 Punkte, Dr. Troeger und Czaya je 7 Punkte, Nürnberg und Rellstab je 6½ Punkte.

*

Kuppenheim II—Illingen I 2:7 (0:5)

Im ersten Verbandsspiel gegen Illingen mußte Kuppenheims zweite Mannschaft eine verdiente Niederlage hinnehmen. Illingen zeigte das reifere Spiel. Bei Kuppenheim versagte neben dem Torwart die Verteidigung und der Mittelstürmer. Schiedsrichter Boy leitete sehr gut.

SV Bischweier—SV Gaggenau 3:0

Gaggenau spielte den gefälligeren Fußball und zeigte sehr gute Kombinationen. Bei Bischweier gefiel vor allem der Einsatz der Flügelstürmer, die von der Hintermannschaft mit weiten Vorlagen bedient wurden. Nach dem Wechsel drängte Gaggenau sehr stark; daß es während dieser Zeit nicht zum Ausgleich kam, (das erste Tor war in der 35. Minute gefallen) war ein Verdienst der Bischweierer Hintermannschaft, in der vor allem Tormann Keith herausragte. In der 60. und 73. Minute kam der Gastgeber durch Schnepf II und Mörmann zu zwei weiteren Torerfolgen, die die Niederlage Gaggenaus vervollständigten. Das Spiel der zweiten Mannschaften endete 3:1 für Bischweier.

Luther deutscher Fünf- und Zehnkampfmeister

Bessere Fünfkampfleistung als in London

Bei den deutschen Mehrkampfmeisterschaften, die am Wochenende in Hamburg ausgetragen wurden, fiel die erste Entscheidung im Fünfkampf der Männer, den der Münchener Luther (1860) mit dem erstaunlichen Ergebnis von 3909 Punkten gewann. Seine schärfsten Konkurrenten waren der Kieler Polizist Nacke mit 3690 und der deutsche Hochsprungmeister Koppenwallner (VfL München) mit 3685 Punkten. Die Entscheidung fiel erst in der letzten Disziplin des 400-Meter-Laufes, denn beim Hochsprung hatte Nacke mit 1,91 Meter sich einen Vorsprung von rund 60 Punkten gesichert, während Koppenwallner nicht höher als 1.85 Meter kam. Luthers Einzelleistungen waren: 100 m in 10,6 Sekunden, Weitsprung 7,39 m, Kugelstoßen 11,38 m, Hochsprung 1,65 m und 400 m in 50,4 Sekunden. Die Leistungen sind um so anerkennenswerter, als alle Wettkämpfe durch einen böigen und kalten Wind ungünstig beeinflußt wurden.

Die Leistungen des Fünfkampfmeisters Gerd Luther waren um 12 Punkte besser als diejenigen der ersten fünf Übungen bei den Olympischen Spielen in London, die von Kistenmacher (Argentinien) erzielt worden waren. Auf den vierten Platz kam Lickes (Krefeld) mit 3640 Pkt., während der nur für den Zehnkampf startende Osnabrücker Zepernick 3514 Pkt. erzielte. Insgesamt traten 31 Wettkämpfer an.

Im Zehnkampf ließ sich der Münchener Luther die von Anfang an führende Position nicht nehmen und gewann vor dem deutschen Hochsprungmeister Ludwig Koppenwallner seine dritte deutsche Meisterschaft, nachdem er am Vortage im Fünfkampf gesiegt hatte. Hervorragend war seine Leistung im Weitsprung mit 7,39 m. Die Ergebnisse:

Deutscher Zehnkampfmeister Luther (München 60) 6691 Punkte. 2. Koppenwallner (VfL München) 6584 Punkte. 3. Zepernick (Osnabrück) 6355 Punkte. 4. Hipp (TSG Balingen) 6061 Punkte.

Großartig war die Leistung der neuen deutschen Fünfkampfmeisterin Fr. Stumpf-Leer. Sie überflügelte ihre große Rivalin Schulze-Entrup (Münster) im letzten Wetbewerb, dem 100-m-Lauf, mit 12,5 Sek. und kam mit 410 Pkt. dicht an Gisela Mauermeyers Weltrekord von 418 Pkt. heran. Die Weitsprungleistung von 5,72 m ist besonders bemerkenswert. Auf die nächsten Plätze kamen: Schulze-Entrup 378 Pkt., Schlüter-Hamburg 333 Punkte.

Legge deutscher Marathon-Meister 1948

Deutscher Meister über die verkürzte Marathonstrecke von 30 km wurde bei den Langstrecken-Meisterschaften in Hamburg der deutsche Waldlaufmeister 1947, Legge (VfL Bochum) in überlegener Form 300 m vor dem abgekämpften Titelverteidiger Borns (FSV Frankfurt).

Lüttge deutscher Gehermeister

Lüttge (TSV Braunschweig) gewann bei den am Wochenende in Hamburg durchgeführten deutschen Mehrkampf- und Langstrecken-Meisterschaften das 25 km Gehen in 2:09,03 Stunden mit 600 m Vorsprung. Zweiter wurde Grittner (Köln) in 2:12,28 Stunden vor Bleiweiß (Berlin) 2:13,25 Stunden..

Den ersten Platz in der Einzelwertung belegte Jacob Kiefer (Hessen) mit 37,8 Punkten, Zweiter wurde Heini Henkel (Hessen) mit 37,55 Punkten, Dritter Dossler (Bayern) mit 36,73 Punkten.

Die neuen Jugendmeister im Gewichtheben

Am Sonntag wurden in Kassel die deutschen Jugendmeisterschaften 1948 im Gewichtheben und Ringen ausgetragen. Im Gewichtheben wurden in den einzelnen Klassen folgende Sieger ermittelt: Bantamgewicht: Kurt Voelkel (ASV Sandow Nürnberg) 165 kg; Federgewicht: Hans Schlitt (Frohsinn Grebenau) 185 kg; Leichtgewicht: Hasso Kopp (ASV Sandow Nürnberg) 210 kg; Mittelgewicht: Heinrich Becker (Reichsbahn Köln) 197,5 kg; Halbschwergewicht: Heinz Mohrlein (ASV Sandow Nürnberg)) 242,5 kg; Schwergewicht: Hans Kaun (Turnverein deutsche Treue, Recklinghausen) 270 kg.

Ringer-Mannschaftsmeisterschaft

Mit einem knappen 4:3-Ergebnis siegte im Vorkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Ringer Reichsbahn Köln gegen Sportfreunde Neuaubing. Der entscheidende Rückkampf findet am kommenden Sonntag in Köln statt.

Joe Louis boxt wieder

Joe Louis, der Boxweltmeister aller Klassen, gab seine Absicht bekannt, seinen Weltmeistertitel im Juni 1949 gegen den Sieger aus der Begegnung Joe Baksi—Ezhard Charles zu verteidigen.

11 Begegnungen — 9 Unentschieden

Alle Voraussagen der englischen Fußball-Begeisterten wurden am Samstag durch neun unentschiedene Resultate von insgesamt elf Spielen der ersten englischen Division zunichte gemacht. Dies bedeutet eine Sensation und ist wohl einmalig in der Geschichte des englischen Fußballs. Der gegenwärtige Tabellenführer, Portsmouth, spielte bei Manchester City 1:1, Derby County und die Wolverhampton Wanderers trennten sich 2:2. Weitere Ergebnisse: Aston Villa-Huddersfield Town 3:3, Bolton Wanderers—Blackpool 2:2, Burnley—Birmingham City 2:2, Charlton Athletic—Newcastle United 0:0; Everton—Liverpool 1:1; Sheffield United—Manchester United 2:2; Sunderland—Arsenal 1:1.

Nur die Platzmannschaften Preston Northend und Stoke City tanzten aus der Reihe. Preston besiegte Chelsea 3:2 und Stoke fertigte Middlesbrough unerwartet mit 3:0 ab.

Sport-Toto in Württemberg/Baden ab 2. Oktober

In Württemberg-Baden wird am 2. und 3. Oktober der Sport-Toto-Betrieb eingeführt. Aus den amtlichen Wettbestimmungen des Finanzministeriums ist ersichtlich, daß sich die Wette auf zehn Hauptspiele und vier Ersatzspiele erstreckt. Der Wetteinsatz beträgt für zwei Tip-Reihen eine deutsche Mark. Auf einen Wettschein können vier mal zwei Tipreihen abgegeben werden. Annahmeschluß ist jeweils Freitag 18.00 Uhr. Gewinner im ersten Rang ist, wer zehn Spiele, Gewinner im zweiten Rang, wer neun und Gewinner im dritten Rang, wer acht Spiele richtig getippt hat.

Bayern süddeutscher Mannschaftsmeister im Kunstturnen

Süddeutscher Mannschaftsmeister im Kunstturnen wurde am Sonntag die Bayern-Riege mit 253,65 Punkten vor Hessen mit 244,0 Punkten

Ergebnisse aus dem Sportbezirk Offenburg

Bezirksliga Offenburg, Staffel Nordost: Zunsweier—Zusenhofen 2:1

Staffel Südwest: Altdorf—Ettenheim 0:5; Orschweier—Friesenheim 3:0.

Kreisklasse Lahr, Staffel I: Grafenhausen—Kürzell 5:7; Oberschopfheim—Heiligenzell 4:1; Kippenheim—Niederschopfheim 5:3; Mietersheim—Diersburg 9:0; Oberweier—Allmannsweier 2:6; Nonnenweier—Mahlberg 5:0. **Staffel II:** Ettenheimweiler—Kappel 2:3; Ettenheim II—Rust 2:1; Münchweier—Seelbach 1:3.

Weitere Spiele: Lahr II—Emmendingen II 3:0; EttenheimweilerII—Kappel II 4:0; Altdorf Jgd.—Ettenheim Jgd 1:1.

Handball-Bezirksliga Offenburg: Reichenbach—Sulz 9:12; Hugsweier—Nonnenweier 8:5; Oberkirch—Meißenheim 6:13; Schutterwald II—Ottenheim 6:6.

Weitere Spiele: Hugsweier II—Nonnenweier II 2:8; Reichenbach Jgd.—Sulz Jgd. 0:2; Meißenheim Jgd.—Oberkirch Jgd. 14:0; Waltersweier—Windschläg 2:18.

Gengenbach I—Haslach I 3:2

Auf dem Kinzigsportplatz bei Gengenbach obte am Sonntag ein heißer Kampf um die ersten Punkte in der Bezirksliga. Haslach glückte es schon in den ersten Minuten, überraschend 2 Tore zu erzielen. Die Platzelf kam noch bis zur Halbzeit auf 2:2 heran. Das dritte und entscheidende Tor fiel etwa in der 60. Minute durch einen Strafstoß von Aßberg. Gengenbach II—Ortenberg I 0:4; Gengenbach Jugend—Haslach Jugend 0:3.

Werbesportfest in Leutesheim

Der SV Leutesheim veranstaltete ein gut gelungenes Werbesportfest. Bei dem Fußballturnier nahmen folgende Vereine teil: Auenheim I, Bodersweier I, Honau I und Leutesheim II. Die Spiele wurden im ko-System ausgetragen. Die Ergebnisse: Auenheim I—Leutesheim II 3:2 n. V., Honau I—Bodersweier I 2:1; Endspiel: Auenheim—Honau 4:0. Somit wurde die erste Mannschaft des SV Auenheim Turniersieger. Gegen die erste Mannschaft des SV Leutesheim spielte die erste Mannschaft des SV Wolfach. Das Spiel endete 3:2 für Wolfach.

Sportfest in Memprechtshofen

Am Sonntag fand in Memprechtshofen ein Handball-Sportfest statt. Im Mittelpunkt stand das Spiel Rastatt—ASV Durlach. In einem fairen, technisch hochstehenden Spiel siegte Rastatt 10:6 (6:2). Schiedsrichter Steimer (Rastatt) leitete gut.

*

„Die Stunde der Meister", ein Steherrennen in Aachen, gewann der deutsche Meister Lohmann mit 66,8 km und nur einem Meter Vorsprung vor Schorn. Auf den Plätzen folgten Metze, Kittsteiner, Umbenhauer und Kilian.

Ein großes Motorrad-Rundstrecken-Rennen für Solo- und Seitenwagenmaschinen wird von dem Münchener Sportveranstalter M. P. Stangel vorbereitet, das am zehnten Oktober auf einem Rundkurs zwischen Moosach und Nymphenburg bei München stattfindet.

Hein ten Hoff wurde als Hauptdarsteller für einen Film der norddeutschen Fildproduktion verpflichtet. Der Film soll den Titel „Das eiserne Netz" erhalten. Das Drehbuch schreiben F. W. Meyer-Brink und Armin Hegge. Die Dreharbeiten beginnen demnächst im Trainingsquartier ten Hoffs.

Robert Villemain (Frankreich), der Europameister im Boxen der Halbschwergewichtsklasse, schlug in einem Nichttitelkampf über 10 Runden in Rom den Italiener Verdinelli nach Punkten.

Ein neues Mannschaftsspiel: „Alle Neune"

Man stelle sich einen Sportplatz vor, auf dem sich zwei Fuß- oder Handballmannschaften in der üblichen Aufstellung gegenüberstehen, allerdings ohne Torhüter. An Stelle der Tore stelle man 9 Kegel auf, 90 Centimeter hoch, in der Mitte ein rotmarkierter „König". Auf den Pfiff des Schiedsrichters bewegen sich die 20 Feldspieler so, wie es bei einem Fuß- oder Handballspiel üblich ist, jedoch mit der Ausnahme, daß es keine Abseitsregel gibt und daß sich um die Kegel ein „Heiligtum" befindet, beim Handball „Schußkreis" genannt, das von keinem Spieler ungestraft betreten werden darf. Schließlich stelle man sich noch vor, daß die Spieler anstatt auf ein Tor zu schießen, die säuberlich aufgestellten Kegel zum Ziel ihrer Aktionen machen. Das ist — kurz gesagt — das Kegelspiel, das am 18. 9. zum ersten Mal von den Rastatter und Niederbühler Handballmannschaften vorgeführt wurde. Niederbühl gewann 60:23.

Der Erfinder dieses neuen Spieles, Wilhelm Stier, ist in den Kreisen der Turnerschaft kein Unbekannter, hat er doch entscheidend an der Entwicklung des Handballsports mitgewirkt. Im Jahre 1904 erfand er das Kegelballspiel und brachte es zu Papier. Aber erst jetzt, nach 44 Jahren, hat er mit Hilfe des sportbegeisterten Rastatter Bürgermeisters, zum ersten Male seinen Gedanken praktisch verwirklichen können.

Die Monopolstellung des Fußballspiels ist allerdings nicht in Gefahr. Dem Kegelballspiel fehlt in Bezug auf die Zuschauerwirkung ein bedeutender Faktor; der Kampf vor dem Tor. Es ist kein Torhüter da, der in den entscheidenden Phasen des Spiels eingreifen kann und der die Situationen hervorruft, die dem Fußballspiel die spannenden und kämpferischen Augenblicke verleiht. An seiner Stelle stehen neun Kegel, die mit dem Ball umgeworfen werden müssen. Jeder umgefallene Kegel wird mit einem Punkt berechnet, der „König" hat einen Wert von 5 Punkten und „alle Neune" bringen 36 Punkte ein. Der Vorteil eines Kegelschusses liegt darin, daß der Spieler zu einem flachen und genau plazierten Schuß erzogen wird.

Wenn diese neue Erfindung begrüßt wird, so geschieht es aus dem Grunde, den Wilhelm Stier in folgende Worte gekleidet hat: „Unsere Jugend soll beschäftigt werden."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Oel unter dem Meeresgrund

Bohrtürme auf stählernen Inseln im mexikanischen Golf

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika kämpfen für den Wiederaufbau Europas, für den Absatz ihrer Farmen und Fabriken, und dieser Kampf kostet Geld, Milliarden von Dollar. Dieser Kampf kostet vor allem einen Rohstoff, der die Quelle erbitterter Wirtschaftskämpfe und die Ursache blutiger Kriege in der Welt ist. Dieser Kampf kostet Öl, Ströme von Öl!

Amerika braucht Öl für seine wachsende Industrie, für seine mechanisierte Landwirtschaft, für seine Autos, von denen heute 33 Millionen rollen. Die Kohlenschmelzöfen sind durch Ölbrenner ersetzt worden. Rund die Hälfte aller Wohnhäuser hat Ölheizung. So ist der tägliche Bedarf der Vereinigten Staaten auf 6 Millionen Barrels gestiegen, fast eine Milliarde Liter, mehr als die Briten in vierzehn Tagen verbrauchen. Aber Amerikas Reserven nehmen ab, es fürchtet, daß die Ölgewinnung mit den Anforderungen im nächsten Winter kaum Schritt halten kann. Bis 1951 wollen die USA eine weitere Reserve von 10 000 Millionen Barrels schaffen, rund 1,6 Milliarden cbm. Deshalb der Erwerb der Konzessionen im Mittleren Osten, in Venezuela, Mexiko, Peru und Columbien. Versuche, Öl auf synthetischem Wege zu gewinnen, haben sich bisher als zu wenig wirtschaftlich erwiesen. Öl im Lande ist billiger und sicherer als Öl aus dem Orient mit gefährdeten Quellen und bedrohten Versorgungslinien. So sind die Öljäger nun in den Golf von Mexiko gezogen, im Süden der Vereinigten Staaten. Ein See von vier Milliarden Barrels, ein Barrel gleich 164 Liter, soll unter dem Wasser des Golfes und unter dem großen Salzlager liegen.

Wo aber liegt seine Quelle? Schiffe mit seismographischen Mikrophonen an langen Leinen suchen den Meeresgrund ab. Radar- und Radiosachverständige arbeiten mit dem „Ozeanschreiber", einem Instrument, das die Meeresbedingungungen für die Invasion in der Normandie vorausgesagt hat. Acht Meilen von der Küste des Staates Louisiana entfernt, erhebt sich eine stählerne Insel aus dem Wasser. 1,2 Millionen Dollar hat der Bau gekostet. Er ruht auf hundert Stahlsäulen, die durch das hier fünfzehn Meter tiefe Wasser gerammt wurden, hat Räume für 54 Mann, Öltanks und genug Platz, um nach sieben Quellen zu bohren. In einer Tiefe von zweitausend Metern hat diese Insel zum erstenmal Öl gefunden, aber die Quelle war nicht ergiebig. Auch andere Jäger haben für viele Millionen bisher nur ein paar Tröpfchen geerntet. Aber der erste Erfolg hat den Suchern neue Hoffnung gegeben. Weitere Stahlinseln werden gebaut, mit sechzig Meter hohen Türmen, deren Bohrer bis zu sechstausend Meter in den Meeresgrund getrieben werden können. Die Jagd geht weiter bis eines Tages vielleicht die große Quelle ihre stinkende Flüssigkeit über die See hinausschießen läßt, die vielen Menschen köstlicher riecht als das kostbarste Parfüm, denn es ist Gold, flüssiges Gold, das soviel Glück über die Menschen gebracht hat und noch vielmehr Leid.

Auf Wiedersehen, Auguste!

Der Mann, der die Stratosphäre besiegte, will jetzt den Ozean besiegen. Professor Piccard, der von seinen Stratosphären-Flügen bekannte Schweizer Wissenschaftler und Forscher, setzt in diesen Tagen seinen schon lange vorbereiteten Plan, in einer Stahlkugel in die unerforschten Tiefen des Ozeans hinabzutauchen, in die Tat um.

Draußen vor der westafrikanischen Küste will Auguste Piccard zusammen mit Max Cosyns, der ebenfalls schon mit dem Ballon in die Stratosphäre vorgestoßen ist, in seinem „Bathyscaphe" (einer aus zwei Teilen bestehenden, 40 Tonnen schweren Stahlkugel, die im Aufbau etwa einem Luftballon ähnelt) auf abenteuerliche Tauchfahrt gehen und dabei Tiefen bis zu 6 Kilometern erreichen. Dies würde, falls das Vorhaben gelingen sollte, einen geradezu phantastischen Rekord darstellen. Aber noch ist es nicht soweit. Noch lauern Gefahren und Zwischenfälle auf die wagehalsigen Männer, die sich nicht damit begnügen wollen, vor Jahren einmal die Menschen gewesen zu sein, die dem Erdenrund am weitesten entschwebten, sondern die nun auch am weitesten in König Neptuns Reich eindringen möchten.

Der „Bathyscaphe" wird für Stunden, vielleicht sogar für Tage und Wochen Piccard und Cosyns Zufluchtsort sein. Nicht zuletzt von der Genauigkeit der Konstruktion und von der Sorgfalt der jahrelangen Arbeit hängt das Leben zweier Menschen ab, die wohl wissen, was sie mit dieser Höllenfahrt in die Tiefen des Ozeans auf sich nehmen.

Die ganze Welt verfolgte mit Spannung und ungewöhnlichem Interesse die letzten Vorbereitungen des Schweizer Forschers, der nun von Antwerpen aus mit dem 4900-t-Dampfer „Scaldis", der die Tiefsee-Kugel an Bord hat, in See gestochen ist.

Der Abschied von Europa, von seiner Heimat, die er vielleicht ein letztes Mal gesehen hat, war schlicht und einfach. Nur wenige Menschen hatten sich am Kai versammelt, um den Forschern Lebewohl zu sagen. Unter ihnen war Jeans Willems, der Direktor des „Belgischen Wissenschaftlichen Forschungs-Fonds", der das Tiefseeunternehmen finanziert hat.

Die Abfahrt der „Scaldis" verzögerte sich um eine halbe Stunde, da Max Cosyns sich verspätete. Er kam schließlich mit einem sonderbaren Instrument den Kai entlang geeilt, an dem er die ganze Nacht über noch intensiv gearbeitet hatte. Professor Piccard, der unablässig Gummi kaute, um seine Aufregung zu verbergen, umarmte mehrere Male seine Frau. Sie trug die Insignien des Leopold-Ordens, der ihr von dem verstorbenen König Albert in Würdigung ihrer Verdienste beim zweiten Stratosphären-Flug ihres Gatten verliehen worden war.

Schon wurde die Laufbrücke hochgezogen, als Professor Piccard, der sich inzwischen an Bord begeben hatte, noch einmal auf die Kaimauer sprang, um seiner Frau leidenschaftlich die Hände zu drücken. Sein 26 Jahre alter Sohn Jacques, der die Expedition begleitet, mußte ihn schließlich mit Gewalt auf die „Scaldis" hinüberziehen.

Dann heulten die Schiffssirenen. Der Dampfer setzte sich in Bewegung, und während eine kleine Schar ergriffener Menschen noch einmal Ade sagte, entführte die „Scaldis" zwei unerschrockene Männer hinaus aufs Meer — zu unbekanntem Schicksal . . . —th—

Der entnazifizierte Indianerhäuptling

Es ist schon lange her. Damals gab es noch Indianer in Baden-Baden, mit Tomahawk am Gürtel und Hühnerfedern auf dem Skalp. Der Stamm der Sioux hatte seine Wigwams in der Merkurstraße und führte im Merkurwald oder am Waldsee blutige Kämpfe gegen den benachbarten Stamm der Eichsträßler. Der tapfere Häuptling der Snoux hieß Brückner — und keiner ahnte damals, daß dies alles für ihn nur Übung zu höherem Indianerspiel war. Ein Häkchen krümmt sich beizeiten.

Groß — nicht nur körperlich — tauchte der Häuptling Wilhelm Brückner wieder auf als Chef-Adjutant des Führers aller braunen Indianerstämme, nachdem er schon 1923 als Kommandant des SA-Regiments München vor der Feldherrnhalle nach dem ersten Schuß seine Spur verwischt hatte. In der Zwischenzeit verkaufte er Tennisschläger (ein „Schläger" ist er selber immer gewesen). Später avancierte er zum Generalsekretär des VDA, wurde SA-Obergruppenführer und 1935 MdR., dies, wie Brückner selbst erklärte, auf Grund seiner besonderen Fähigkeit im Weintrinken. „Glauben Sie", sagte er, „die badischen Bauern hätten mich in den Reichstag gewählt, wenn ich nicht ihren Wein getrunken hätte?!"

In seiner Heimatstadt Baden-Baden erfuhr man wieder von ihm, als er hier Hochzeit feierte. Keineswegs in der Merkurstraße. Er hatte dafür das Neue Schloß ausersehen; aber das ging nicht, und so nahm er mit dem Hotel Stephanie vorlieb. Jeder Baden-Badener wird zu würdigen wissen, was das damals hieß.

Und nun stand Brückner jetzt vor der Spruchkammer. Die Verhandlung muß recht erheiternd gewesen sein. Denn „Mangel an Intelligenz" als strafmildernder Umstand beim Chefadjutanten Adolf Hitlers: ist das nicht erschütternd?

Dummheit als Belohnung! Obwohl ein Zeuge, der es wissen mußte, meinte, er sei doch der Intelligenteste im „Bayrischen Hofstaat" gewesen!

Im Krieg brachte Brückner es übrigens noch zum Kreiskommandant von Dijon, nachdem er bei der braunen Hierarchie abgehängt worden war.

Der mit vielen Skalps ausgezeichnete Häuptling der SA erhielt als Hauptschuldiger dreieinhalb Jahre — verbüßtes — Arbeitslager. 5 000 DM darf er behalten. Wie viele der von ihm Verfolgten wären froh, wenn sie das hätten!

Durch die sofortige Aufhebung des Haftbefehls kommt der braune Siouxhäuptling vom harmlosen Marterpfahl der Demokratie wieder frei. Die Großen laufen, die Kleinen aber . . . .

Howgh! Rolf Geha.

Spielerei in Schottisch

Die einheitliche Note der Pariser Sommermode war der „New Look". So verschieden die einzelnen Künstler von Schere und Nadel auch arbeiten mochten, immer gab es eine Fülle von Stoff, eine weiche weibliche Linie. Der Herbst mit seinen festeren Stoffen, der nüchternen Wolle, den warmen Mänteln, weist diese Einheitlichkeit nicht auf. Weite schwingende Röcke wechseln mit strenger und enger Linie. Aber doch hat Paris sich wieder auf einen Nenner geeinigt: dieses Mal ist es das schottische Muster. Farbenprächtig, abwechslungsreich von zartesten Pastelltönen bis zu harten und gewagten Farbenskalen gibt es der Phantasie des Künstlers genügend Raum. Kaum ein Kleid, kaum eine Anzugkombination, in der nicht irgendetwas Schottisches angebracht ist. Gamaschen, Handschuhe, schmale Schottenbordüren auf den Hüten vollenden die „Spielerei in Schottisch".

Besonders beliebt ist das Jackenkleid, Mäntel aus grobgewebter Wolle, weitfallend, die ein wenig den Eindruck hinterlassen, als habe man sich gerade in Großmutters Plaid gewickelt; große einfarbige Capes, die die ganze Figur einhüllen, und bei denen nur ein schmaler Kragen und der Wind verrät, daß sie innen mit Schottenwolle gefüttert sind, wechseln mit strenggeschnittenem schottischen Mantel.

So verliebt sind die Pariser Salons in diesem Jahr in die Schottenmuster, daß sie auch zum Abend nicht von ihnen Abschied nehmen mögen. Nur haben sie die Farben gedämpft: Farben, wie sie nur Paris in dieser Vollendung herausbringt. Festliche und weibliche Kleider, die vor allem der Jugend gut stehen werden.

Unerschöpflich sind die Farbskalen: schwarz, grau und gelb; marineblau und grün; schwarz mit gold — ein Muster, das sich „Holz und Flamme" nennt. An den Blusen goldne Knöpfe, Taschen mit aufgestickten Namen, einfarbige Handschuhe mit schottischer Manschette, schottische Halstücher für das einfarbige Kleid — der Variationen sind viele, und jede Frau hat die Möglichkeit, nach ihrem Geschmack und Einfall mit dieser neuen Mode zu spielen.

Die ersten Fernsehfilme

„Die verirrten Kugeln", so lautet der Titel des Films, — des ersten Fernsehfilms, der in den USA ins Atelier ging. Jerry Fairbanks fabriziert ihn, und zwar als Teil einer Serie, deren einzelne Streifen nur zwanzig Minuten dauern sollen, weil man der Meinung ist, längere Programme würden die Geduld des Publikums über Gebühr in Anspruch nehmen. Praktisch entsteht also der Fernsehfilm wie ein Zeitungsroman mit Fortsetzungen. Mit ihm sieht sich die Filmarbeit erneut vor eine Reihe neuartiger Probleme gestellt.

Die Bildscheibe eines Fernsehempfängers mißt 20 mal 40 Zentimeter. Dieses kleine Format schließt Massenszenen aus, weil die handelnden Personen nicht zu winzig erscheinen dürfen. Fernaufnahmen und weite Landschaften sind außerdem schon deshalb nicht möglich, weil dem Fernsehbild die Tiefenschärfe mangelt. Die Handlung des Films kehrt daher zwangsläufig zum Theater zurück, wobei sie viel mit Großaufnahmen der Schauspieler arbeiten muß, da sonst die Feinheiten mimischer Darstellungskunst überhaupt nicht zur Geltung kommen. Es liegt demnach auf der Hand, daß der Fernsehfilm weniger Bewegungs- als vielmehr Sprechfilm sein muß. Er will auf diese Weise auch jenen Empfängern entgegenkommen, die nicht die Zeit haben, unverwandt auf die kleine Mattscheibe zu starren. Die beschränkte Optik der Bildwiedergabe zwingt außerdem zu einer Vereinfachung der Lichteffekte. Das Bild darf nicht hart werden. Darum entfällt eine der Hauptsorgen der üblichen Filmszene: nämlich die wirkungsvolle Verteilung von Licht und Schatten. Die „Television", wie man das Fernsehen in den USA nennt, arbeitet mit möglichst gleichmäßiger Lichtverteilung, die grell und flach sein muß.

Zur Zeit gibt es in den USA 19 Sendestationen für Television, die rund 700 000 Empfänger bedienen. Bis Anfang nächsten Jahres sollen für über 1 Million Fernsehempfänger fünfzig Sender zur Verfügung stehen. Diese Entwicklung macht den Produzenten normaler Filme in Hollywood schwere Sorgen, und auch die Besitzer der Filmtheater bangen vor der Zeit, in der ihre Bildstreifen vielleicht vor leeren Häusern abrollen müssen. Wahrscheinlich sehen sie doch zu schwarz. So wenig der Film zum Bankrott des Theaters führte und so wenig der Rundfunk die Konzertsäle entvölkerte, so wenig wird das Fernsehen den guten Ausstattungsfilm völlig verdrängen. Rp.

Revue der sonderbaren Welt

Liebe, die zum Schafott führt

„Wer heiratet, wird erschossen!" befahl der chinesische General Wang-Jao-Wu, der Gouverneur von Schantung, in einem Tagesbefehl an seine Armee, um damit die Moral seiner demoralisierten Truppen zu heben. Er habe nämlich die Feststellung gemacht, daß verheiratete Männer nur wenig Kampfgeist besäßen. Dazu gehörten junge, hübsche Frauen und Mädchen zu den gefährlichsten Waffen der chinesischen Kommunisten. Sie tauchten in der Etappe auf und ließen sich mit höheren Offizieren und Beamten ein. In aller Ruhe könnten sie so Nachrichten über Truppenbewegungen und andere militärische Aktionen sammeln und durch ihre Mittelsleute weitergeben. Erst kürzlich sei die Frau eines nationalchinesischen Divisionsgenerals als die Gattin eines kommunistischen Brigadiers entlarvt worden. Die Kommunistin habe einen Kurzwellensender mit sich geführt und sei „höhnisch lächelnd" zum Schafott geschritten.

„Mein Schmerz ist so groß . . .

. . . daß ich ihn nicht tragen kann!" wollte eine New Yorker Witwe auf den Grabstein ihres verstorbenen Mannes eingravieren lassen. Zwei Wochen später erhielt die New Yorker Firma, die den Auftrag übernehmen sollte, plötzlich andere Order von der Witwe. Es sollte eine kleine Änderung der Inschrift vorgenommen werden, und zwar sollte der neue Text lauten: „Mein Schmerz ist so groß, daß ich ihn allein nicht tragen kann!" Sie hatte sich nämlich inzwischen wieder verlobt.

Bestialische Mädchengeschäfte

Scotland Yard beschäftigt sich mit der Aufklärung eines der scheußlichsten Verbrechen, das die Kriminalistik kennt und vor denen selbst die Untaten herodianischer Kindermörder verblassen. Biedermännische Vertreter einer angeblich caritativen Vereinigung suchten Wochen und Monate lang die Mütter unehelicher Kinder auf, an denen auch in England nach diesem Krieg kein Mangel herrscht. Vielfach gelang es ihnen ohne Schwierigkeiten, die Mütter zur Aufgabe ihrer Kinder zu veranlassen und die Buben und Mädels zu adoptieren. Dabei traten als Adoptiveltern fast ausschließlich kanadische Ehepaare auf, und zwar deshalb, weil Kanada kein Gesetz gegen den Kinderverkauf kennt. Von den kanadischen Adoptiveltern wurden die gekauften Kinder in vielen Fällen Sammellagern übergeben, von wo die Spuren sich zunächst noch im Ungewissen verlieren. Soviel aber wurde inzwischen festgestellt, daß die unglücklichen Opfer, soweit es sich um hübsche Mädchen handelte, für die Aufnahme in südamerikanischen Freudenhäusern „hergerichtet" oder aber durch allerlei Eingriffe in Abnormitäten verwandelt wurden, die bei Schaubudenbesitzern in Südamerika, Italien und im Fernen Osten reißenden Absatz fanden. Für einige besonders gelungene „Kretins" wurden bis zu 10 000 Dollar gezahlt.

Fernöstliche Höflichkeit

Ein amerikanischer Wochenschaumann, der längere Zeit in Japan weilte, gab eines Abends einem japanischen Hotelboy den Auftrag, ihn am nächsten Morgen um sieben Uhr zu wecken. Als er dann gegen Mittag erwachte, fand er auf seinem Nachttischchen ein Zettelchen vor, auf dem geschrieben stand: „Bitte, Mr. Florea, erwachen Sie, es ist sieben Uhr!"

Nichts ist zu toll . . .

. . . daß es nicht gesagt werden könnte. Ein amerikanischer Ingenieur, der sich seit 1900 der Polarforschung verschrieben hat, prophezeite, daß die Küsten der nördlichen Hemisphäre demnächst in den Ozean stürzen würden, um das wachsende Gewicht des Südpolareises auszugleichen. Diese Bewegung, die alle 8000 Jahre vor sich gehe, sei jetzt zu erwarten. Sie würde New York völlig überschwemmen.

Der Publizist Fontane

Zum 50. Todestag des Dichters

Es bleibt sich gleich, ob man eine der frühen Balladen des noch nicht ausgereiften dichtenden Apothekers, einen sprachlich zuchtvollen und geistig fundierten Kunstbericht auf sich wirken läßt, oder ob man die Schwere der Problematik des ausgehenden 19. Jahrhunderts in seinen Romanen, den dichterischen Großwerken von gegenwärtiger Bedeutung, miterlebt — in allem wirkt der Dichter, spricht der Mensch, dem das Knistern im Gebälk seiner Zeit zum Signal des Kommenden wird.

Nicht leicht fiel Fontane die Entscheidung, dem erlernten und auch liebgewordenen Beruf des Apothekers zugunsten des Publizisten, aus dem ein echter Dichter werden sollte, den Rücken zu kehren. Für die Zeitung hegte er eine andächtige Liebe. Er selbst reiht sich, indem er den Entschluß verwirklicht, in die Zahl derer ein, die in der Geschichte des deutschen Zeitungswesens einen besonderen Rang einnehmen. Neben Justus Möser, Matthias Claudius, Heinrich v. Kleist, Lichtenberg und Joseph Goerres ist Fontane einer der Publizisten, denen es gelungen ist, die persönliche Note in die Presse hineinzutragen. Man darf ihn — neben einigen wenigen — zu denen zählen, die, aus dem Bannkreis der Zeitung kommend, der Journalistik Lebewohl sagen, Publizist im echten Sinne werden, um dann zum Dichter zu reifen.

Als er noch im Kampf zwischen der „Neuen Rundschau", dem literarischen Streitblatt der Jungen, gegen die „Deutsche Rundschau" auf den Plan tritt, seine Romane als Ausdruck einer kommenden Anschauung vom Leben und seinem Wert von ihm in Angriff genommen werden und er die Gestalten dieser romanhaften Schilderungen einer gärenden Zeit zur Vollendung bringt, zeigt sich in dieser Reife des feuilletonistischen Stils die Wandlung zum Dichter. — Aus dem schlichten Plauderer Fontane war der Bezwinger und der Kenner der deutschen Sprache, der Gewaltige des Wortes geworden.

Das Reich der Dichtung nahm den Seinen auf. — Im Legendenland, am Ritterbronnen, hatte er begonnen. Das Erleben der fremden Landschaft führte ihn zur Bewunderung der Kostbarkeiten heimischer Erde. Aus der Liebe zum mütterlichen Boden, der Heimat, hatte er heimgefunden. Er war ein „Prophet des heiteren Sinnes" geworden. Die Zwiespältigkeit der menschlichen Seele war ihm genau so bekannt wie der Haß dieser Erde und die Liebe Gottes zu den Menschen und der Menschen untereinander. Doch die Menschen seiner Romane wissen, daß man nicht mit dem Feuer auf dieser Erde spielen darf. Und da sie es wissen, spielen sie, die doch nur Menschen sind, eben gerade mit dem Schein der Flamme. Hart ist das Leben — Fontane weiß es, er hat aber längst erkannt, daß diese Welt kein Treibhaus ist für überzarte Gefühle. Demut ist nicht genug, doch mindestens der Anfang zum Besseren und zur Besserung, weil die Demut mit dem Egoismus aufräumt. Wer demütig ist, der sieht die Scheidewände fallen und der erblickt den Menschen im Menschen.

Einen Causeur hat man ihn genannt. Er selbst nannte sich so. Er war doch mehr als das. Dichter war er, und zwar ein Dichter, dessen Wirkung viele Männer seines Jahrhunderts übertraf. In ihm wurde ein neues Jahrhundert geboren, er erlebte es selbst nicht mehr; er war berufen, Bausteine zu ihm heranzutragen. Dr. Erich Traumann.

Kultur-Nachrichten

Dem bekannten Physiker Max Born, der zur Zeit an der Universität Edinburgh tätig ist, wurde auf der Arbeitstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Clausthal die Max-Planck-Medaille verliehen.

Zum 90. Geburtstag des bekannten Pädagogen, Geheimrat Prof. Dr. Anton Sickinger, veranstaltet die Stadt Mannheim eine Sickinger-Ehrung.

Eine vom südwürttembergischen Kultusministerium errichtete Akademie für Erziehung und Unterricht wird am 22. September in Calw eröffnet. Die Akademie soll vor allem der Lehrerfortbildung dienen. Die erste Arbeitswoche der Akademie, vom 21. 9. bis 1. Oktober, steht unter dem Thema „Pädagogik als Gegenwartsaufgabe". Lehrer aller Schulgattungen sind zur Teilnahme eingeladen.

Anläßlich des 75. Geburtstages von Max Reinhardt fand im Deutschen Theater in Berlin eine Gedenkstunde statt, in der Intendant Wolfgang Langhoff die Eröffnungsansprache hielt. Zum Schluß seiner Rede gab Langhoff die Errichtung eines Denkmals für Max Reinhardt im Hofe des Deutschen Theaters und die Schaffung eines Max Reinhardt-Stipendiums für Regie-Nachwuchs bekannt.

„Das Tagebuch 1939—1942" (Kriegstagebuch) von André Gide ist im Verlag Kurt Desch München erschienen. Der Verlag legt in diesen Wochen auch den ersten Band seiner neuen Klassiker-Reihe vor: Georg Büchner, Gesammelte Werke, herausgegeben und eingeleitet von Kasimir Edschmid.

Die Bühnen der Stadt Bonn begehen in der Spielzeit 1948/49 ihre Jahrhundertfeier. Der Spielplan hat diesem seltenen Jubiläum Rechnung getragen.

Die Mannheimer Kunsthalle stellt zum ersten Mal nach dem Krieg ihren Besitz wieder in einer ständigen Kunstausstellung in den altgewohnten Sälen aus.

Rotkäppchen und der Wolf

Der bekannte Berliner Kabarettist Günter Neumann gibt eine neue satirisch-humoristische Zeitschrift heraus, die den Titel „Der Insulaner" trägt. Berlin wird mit ihr zu einer „Stadt am See". Aus der ersten Nummer bringen wir unseren Lesern nachstehende Kostprobe:

Der böse Wolf, der zum Überfluß eine Maschinenpistole umgehängt hat und eine gpu-farbene Mütze trägt, spricht mit sanfter Stimme zum Rotkäppchen: Du sollst von mir doch gar nicht verschlungen werden, dein Großmütterchen habe ich auch nicht verschlungen, es hat bloß einen Einheitsverband mit meinem Inneren gebildet. Du sollst deinerseits lediglich ein Kartellverband innerhalb meines vermittels Pajokpaketen gutgefütterten Inneren sein, sollst alle Vorteile, Rechte und Freiheiten genießen, welche das unveräußerliche Gut aller Menschen der Ostzone sind, ja, ja, ja.

Rotkäppchen, das die etwas unbestimmten Züge der Bühnengenossenschaft trägt, klascht in die Patschhändchen: Gut, so will ich einen niedlichen Kartellverband innerhalb deines Innern bilden, mein süßer böser Wolf. Darf ich denn auch mit dir spielen?

Wolf: Ja, Rotkäppchen, in Dresden, in Leipzig und auch in Bautzen darfst du spielen; mit meinen lieben kleinen Wölfen darfst du spielen; nichts wie Wölfe wirst du spielen. Auch eine neue rote Kappe will ich dir schenken.

Rotkäppchen: Au fein! (Ab nach links und wird nie wieder gesehen).

Kuckuck ruft von fern und reichlich verspätet: Ugo! Ugo! Ugo!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Charmant

Die Straßenbahnfahrt war doch nicht umsonst gewesen, denn nach längerem Suchen hatten selbst die weniger Vertrauten die Modeschule Alexander in der Frankreichstraße, die am Samstag zu einer Modenschau mit anschließendem Ball eingeladen hatte, gefunden.

Vor dem gar nicht besonders auffälligen, schlichten Gebäude, das die Modeschule zu ihrem Heim erkoren hat, standen rechts und links die Wagen der Gäste, und durch die angelehnte Tür drang, schon von weitem hörbar, das eifrige Debattieren um die neue Mode.

Der Aufregung des Tages entsprechend empfangen, nahmen wir uns die Zeit, einen schnellen Blick in die Räume zu werfen, in denen die eine gute Stoffwahl, verständlichen Geschmack und Sinn für den „New Look" verratenden Modelle von den charmanten Schülerinnen der Modeschule vorgeführt wurden.

Bei dem Ball am Samstag abend, der geladene Gäste mit dem Leiter der Modeschule und seinen Schülerinnen zusammenführte, sollten sich die Schönen entschädigen. Nun — die Atmosphäre war recht herzlich, und als unser Mitarbeiter gegen Morgen zufällig in die Nähe des Leopoldsplatzes kam, fielen ihm die vergnügten, wenn auch leicht blassen Gesichter zahlreicher Fahrgäste auf, die dem Schaffner (ausnahmsweise) recht höflich und zufrieden das Fahrgeld in die Hand drückten. —th—

Ein Schiedsgericht

Um der Wirtschaft Gelegenheit zu geben, Meinungsverschiedenheiten oder Streitigkeiten, die mit der Währungsreform in Zusammenhang stehen, unter Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges beschleunigt beizulegen oder auszutragen, wurde bei der Industrie- und Handelskammer Baden-Baden ein Schiedsgericht errichtet, das sich aus einem zum Richteramt befähigten Geschäftsführer der Kammer und zwei ehrenamtlichen Beisitzern zusammensetzt, die auf Grund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen für dieses Amt besonders geeignet erscheinen. Parteien, die das Schiedsgericht in Anspruch nehmen möchten, werden gebeten, sich an die Rechtsabteilung der Kammer zu wenden.

Stadtnotizen

Eine zugeschnittene Herrenhose mit Zutaten verlor ein Junge zwischen Rheinstraße und Ooser Bahnhofstraße. Der Finder lieferte sie bisher noch nicht ab.

Festgenommen wurde ein kaufmännischer Angestellter wegen Unterschlagung.

Ein zur Festnahme ausgeschriebener lediger Arbeiter konnte von der Kriminalpolizei gefaßt werden.

Das BT gratuliert

Herrn Ludwig Schiller und Frau Maria, Geroldsauer Straße 24 zur Silbernen Hochzeit am Mittwoch.

Frau Emma Franke Wwe., Herrengut 9, zum heutigen 80. Geburtstag.

Theater-Nachrichten

Die bekannte Berliner Tänzerin Ellys Gregor gibt einen eigenen Tanzabend am Dienstag, 28. September, 20.30 Uhr im Kleinen Theater. Die bekannte Tänzerin tanzt u. a. Debussy, Busoni, Barok, Ravel, Mussorgsky. Am Flügel begleitet Claus Billing. Der Kartenvorverkauf beginnt am Sonntag, 26. September, an der Kasse des Kleinen Theaters. Eintrittspreise: —.75 bis 3.— DM.

Spielplanänderung

Da das französische Gastspiel am 23. September ausfällt, wird die auf Freitag, 24. September, angesetzte Vorstellung von Shaws „Candida", Mysterium in drei Akten, auf Donnerstag, 23. September, vorverlegt (Außermietvorstellung). Am Freitag, 24. September, ist im Kleinen Theater keine Vorstellung.

„Spruchkammer Gottes"

In der vergangenen Woche hielt der Evangelist Krupka eine Evangelisation im evang. Gemeindehaus am Gausplatz. Er wandte sich an den Menschen von heute, der in dem Getriebe unserer Zeit unterzugehen droht. Ein jeder muß einmal die „Spruchkammer Gottes" passieren, in der alles bis ins Verborgenste aufgerollt wird. An vielen Einzelbeispielen zeigte Krupka, wie der Arm Gottes schon in unsre diesseitige Welt hereinreicht. Kein Mensch könne davor fliehen. Doch wies er auch den Weg, dem Gericht zu entrinnen: Überschreitet die Linie und werft alles über Bord, was euch von Gott trennt! Über Jesus könnt ihr zu Ihm gelangen. Dieser Weg fordert ganze Hingabe. Aber wer den Schritt getan hat, ist gerettet. Dieser Schritt liegt in der freien Entscheidung eines jeden.

Es war in den Versammlungen zu spüren, daß der Redner aus der Vollmacht heraus sprach. Die Worte zeugten von einem Bekenntnis. Auf alle, die diese Veranstaltungen besuchten, machten sie großen Eindruck. An dem sehr zahlreichen Besuch konnte man deutlich sehen, daß gerade heute viele Menschen in der allgemeinen Zerrissenheit nach etwas Bleibendem suchen.

Der „Südwestfunk" sendet:

Dienstag: 14.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Sinfoniekonzert. 19.00 Kleine Abendmusik: Klänge von der Südsee. 19.15 Der Rechtsspiegel. 20.15 „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen". 20.45 Hörspiel: „Die Kunst sein Glück zu machen" nach dem Französischen von Schiller. 22.30 Musik der Welt, Chatschaturian: Konzert für Violine und Orchester in D-dur. 23.10 Hermann Broch, Vergil und die Freunde. 23.40 Jazz 1948!

Mittwoch: 14.00 Wir jungen Menschen. 17.00 Musik zur Teestunde. 17.30 Bücherschau. 17.45 Musik zur Teestunde (Forts.) 19.00 Kleine Abendmusik mit C. F. Homann. 20.15 „Kleines Liebeslexikon". 20.45 Begegnung mit dem Nachbarn. 21.00 Das Prisma, Werke von Mozart. 22.30 Scheinwerfer auf! 23.15 Tanzmusik zum Tagesausklang.

Schiller als Hörspielautor

„Die Kunst, sein Glück zu machen", ein wenig bekanntes Lustspiel von Friedrich v. Schiller, bringt der „Südwestfunk" am heutigen Dienstag, 20.45 Uhr zur Aufführung. Redlichkeit und Heuchelei liefern sich in diesem Spiel einen wechselvollen, doch immer amüsanten Kampf. J. A. Flach, der sich durch diese Funkbearbeitung das Verdienst erworben hat, Schiller einmal von einer ganz ungewohnten Seite zu zeigen, zeichnet für die Regie.

„Großfeuer im Kloster Lichtental"

Uebung der Feuerwehren von Baden-Baden, Rastatt und Bühl

Sonntag vormittag, die neunte Stunde. Ein Gewitter tobt über der Stadt, Blitze zucken. Da —! Plötzlich flammt es im Kloster Lichtental hell auf — der Blitz hat eingeschlagen! Im Nu steht das Hauptgebäude des Klosters in hellen Flammen.

Die Freiwillige Feuerwehr tritt in Aktion. Um 9.45 trifft am Brandherd die Baden-Badener ständige Brandwache ein und nimmt sofort die direkte Bekämpfung des Feuers auf. Eine Leitung wird in das Gebäude gelegt, und aus zwei Strahlrohren werden die Flammen von außen bearbeitet. Wenige Minuten danach treffen nacheinander die Bereitschaft aus Lichtental, Oos und der Weststadt ein. Sie werden sofort zur Abschirmung des Brandes eingesetzt und übernehmen den Schutz der angrenzenden Gebäude. Die Flammen schlagen schon hoch hinaus; es besteht die Gefahr des Übergreifens durch Funkenflug. Die Uhr zeigt 10.10, als auch die Löschzüge aus Rastatt und Bühl zur Verstärkung heranbrausen. Mit neun Leitungen, die durch drei Motorspritzen aus der nahegelegenen Oos sowie aus einem Hydranten gespeist werden, wird das Feuer bekämpft. Schule, Kirche und Ökonomiegebäude sind genügend geschützt.

Das Feuer breitet sich aber nicht aus. Schnell ist man im Hauptgebäude Herr der Flammen geworden und bereits gegen 11 Uhr können die Feuerwehrleute wieder zurückgezogen werden.

*

So verlief die große Herbstübung der Baden-Badener Freiwilligen Feuerwehr unter Hinzuziehung der Wehren aus Rastatt und Bühl. Nur mit dem Unterschied, daß in Wirklichkeit am Sonntagmorgen kein Unwetter tobte und keine Blitze zuckten. Das Kloster Lichtental ist unbeschädigt geblieben, nur ein wenig feucht geworden von den geschluckten tatsächlichen Wassermengen.

Der Sinn der Übung war, die Einsatzfähigkeit der anerkannt bestens ausgerüsteten hiesigen Feuerwehr unter Beweis zu stellen. Es sollte den zahlreich erschienenen Gästen und Zuschauern Einblick in die Arbeit der gut ausgebildeten und tadellos organisierten Mannschaften gewährt werden. Und die Polizisten, die den „Gefahrenherd" abzusperren hatten, waren großzügig und gestatteten dem neugierigen Publikum die Begutachtung der Feuerwehrarbeiten aus nächster Nähe.

Unter den Gästen sah man als Vertreter der Militärregierung Colonel Moutenet und Commandant Tapie sowie Commandant Lagarrgue, den Chef der Feuerwehr in der französischen Zone. Gleichfalls waren anwesend Justizminister Dr. Fecht, Landesbrandmeister Eberhard, Oberbürgermeister Dr. Schlapper und Polizeidirektor Dr. Wohl.

Außer der Einsatzprobe führte die Gruppe Altstadt mit Hilfe des Roten Kreuzes mehrere Rettungsübungen vor. Den Abschluß der großangelegten Aktion bildete ein origineller und lehrreicher Geschicklichkeitswettkampf.

*

Zum Ausklang des „Tages der Feuerwehr", wie man den Sonntag nennen könnte, wurde den Kameraden der blauen Uniform mit ihren Angehörigen im Gemeinschaftsraum der Firma Reemtsma ein unterhaltungsreicher Kameradschaftsabend geboten. Hierzu waren die Persönlichkeiten der Militärregierung und der Behörden ebenfalls geladen worden.

In seinen Begrüßungsworten würdigte Kreisbrandmeister Bonn die Leistungen seiner Männer in den vergangenen 12 Monaten, in denen die Wachen 113mal alarmiert worden waren. Besonders sei der unerschrockene Einsatz der ganzen Mannschaft bei den letzten Hochwasserkatastrophen anzuerkennen. Auch Dr. Schlapper ergriff das Wort. Er unterstrich den Geist der wahren Kameradschaft, der im Kreise der Baden-Badener Feuerwehrleute immer zu finden sei.

Der von dem Kameraden Sommer geleitete Abend, dessen Rahmen eine Tanzkapelle abgab, brachte die enge Verbundenheit der Feuerwehrleute als eine Familie mit traditionsreicher Geschichte — im vergangenen Jahr wurde das Hundertjährige gefeiert — und die Verbundenheit mit der Stadt, deren Wohl und Wehe ihnen — allerdings in ihren Grenzen — anvertraut ist. H.

Pfifferling und Ziegenlippe

Ein reiches Pilzjahr — Beim Sammeln aber heißt es vorsichtig sein

Schon seit Jahren warten die Pilzfreunde vergebens auf eine große Ernte. In diesem Jahre scheint sie zu kommen. Der ständige Wechsel von Sonnen- und Regentagen ist günstig für die Pilze. So sieht man in diesen Tagen viele Pilzsucher in den Wäldern der näheren und weiteren Umgebung von Baden-Baden. Allerdings kommen die gewöhnlichen Pilzsucher, die nur Steinpilze und Pfifferlinge kennen, nicht ganz auf ihre Rechnung, da diese ausgezeichneten und leicht erkennbaren Pilze nicht in Massen zu finden sind. Dagegen stehen andere auch sehr gute Speisepilze in größerer Menge auch dem Nichtfachmann zur Verfügung. Es seien hier nur vier herausgegriffen.

Da erscheint als eine verkleinerte dunkler gefärbte Ausgabe des Steinpilzes der kastanienbraune Maronenpilz, auch Tannenpilz genannt. Die bräunlichgelben Röhren nehmen bei Druck rasch eine dunkelblau-grüne Färbung an.

Leicht erkennbar und zur Zeit viel vorkommend ist auch der Habichtspilz. Die grau-braune Oberhaut ist in dicke dunkle Schuppen zerfasert, die ringförmig angeordnet sind. An der Unterseite befinden sich bräunlich-gelbe weiche Stacheln. Im Alter wird dieser Pilz zäh, schmeckt bitter und wird dadurch ungenießbar.

Große Freude ruft das Auftreten der Totentrompete hervor. Dieser Pilz sieht unscheinbar und vermodert aus, ist aber ein beliebig verwendbarer Speisepilz, der sich gut trocknen läßt und sich auch zur Bereitung von Würze eignet. Man findet ihn zur Zeit und noch mehr im Spätherbst herdenweise in Laubwäldern, besonders unter Gebüschen und in feuchten Gruben und Gründen.

Sehr dankbar ist die schmackhafte Krause Glukke. Ein Pilz hiervon reicht oft für die Mahlzeit einer vierköpfigen Familie. Er hat Ähnlichkeit mit einem großgelochten Badeschwamm und bricht am Grunde von Nadelbäumen hervor, ist bis kopfgroß und gleicht einem rundlichen, weißgelben Rasen mit wirr gekräuselten, blattartig zusammengedrückten, sehr zerbrechlichen Ästen. Der dicke weißfleischige Strunk liegt in der Erde verborgen.

Daneben stehen zur Zeit in der Umgebung unserer Stadt noch viele eßbare Pilze: gelbe und grüne Täublinge, (die roten lassen wir besser stehen), Butterpilze; weiter: Kuhpilze, Ziegenlippe, Edelreizker, Rotfußröhrlinge, Perlpilze, Sandpilze, Rötliche Ritterlinge.

Der Pilzfreund ist vorsichtig. Er nimmt nur die Pilze, die er genau kennt. Alle anderen läßt er stehen, auch wenn sie ihn noch so freundlich anlächeln.

Gewarnt werden muß vor dem gefährlichsten aller Pilze, dem Knollenblätterpilz, von dem 90 Prozent aller Pilzvergiftungen herrühren. Er tritt zur Zeit in großen Massen auf. Dieser Pilz sitzt in einer dicken kugeligen Knolle. An seinem oberen Teil trägt er einen gelblich-weißen Hautring. Der Hut ist von weißer gelblicher und grünlicher Färbung. Die Blätter und der Stiel sind rein weiß. Jeder gewissenhafte Pilzsammler macht es sich zur Pflicht, seine Kenntnisse so zu erweitern, daß er einen Knollenblätterpilz von einem Vertreter jeder anderen Art sicher unterscheiden kann. So schützt er sich vor einer Vergiftung, die tödlich sein kann.

Der ebenfalls jetzt stark auftretende ungenießbare Bitterpilz, auch Gallenpilz genannt, sieht von oben betrachtet dem Steinpilz treffend ähnlich. Auch die Röhrenschicht ist in der Jugend weiß, färbt sich aber bald hell rosa. Der Stiel hat eine bleibende tiefgrubige Netzaderung. Das Fleisch ist sehr bitter. Ein einziges Exemplar dieses Pilzes, versehentlich einem Gericht beigemischt, vermag dasselbe völlig ungenießbar zu machen. O. B.

Zwölf Personen an Pilzvergiftung gestorben

Heidelberg. Zwölf von 27 erkrankten Personen sind durch den Genuß von giftigen Pilzen, die auf dem Wochenmarkt Sinsheim verkauft worden waren, verstorben. Die Vergiftungen sollen angeblich durch den Knollenblätterschwamm hervorgerufen sein. Von maßgebender Seite wird davor gewarnt, Pilze von Sammlern zu erwerben, die in dem Verkauf lediglich einen leichten Gelderwerb erblicken.

Dr. h. c. Schlapper vom Präsidium der Handelskammer zurückgetreten

Die Industrie- und Handelskammer Baden-Baden teilt mit, daß Oberbürgermeister Dr. h.c. Ernst Schlapper auf seinen persönlichen Wunsch nach mehr als zweieinhalbjähriger Tätigkeit wegen anderweitiger Inanspruchnahme von seinem Posten als Präsident der Industrie- und Handelskammer zurückgetreten ist.

Die Wahl des neuen Präsidenten soll in kürzester Frist stattfinden.

Ein Ministerium fällt auf

Wie das Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung mitteilt, ist wiederholt festgestellt worden, daß in Gaststätten Fleischgerichte und in Metzgereien Fleisch und Fleischwaren ohne Marken abgegeben worden sind. Die Abgabe erfolgte zu erhöhten Preisen. Nach Ansicht des Ministeriums stammt dieses Fleisch aus Schwarzschlachtungen. Mit dem Hinweis, daß Fleisch und Fleischwaren nach wie vor der Bewirtschaftung unterliegen, macht das Ministerium auf die Straffolgen aufmerksam, denen Zuwiderhandlungen gegen die Bewirtschaftungsbestimmungen unterliegen . . .

Und wir möchten das Ministerium auf die Verlautbarung des Landesverbandes der Hotel- und Gaststättenbesitzer aufmerksam machen, die ausdrücklich betont haben, daß das angebotene Fleisch nicht aus Schwarzschlachtungen stammt. Nachdem die Umlage für die Besatzung ab 1. Oktober wegfällt und nach eigener Mitteilung des Ministeriums die Fleischzuteilung nur zur Schonung des Viehbestandes vorerst nicht erhöht wird, sehen wir nicht ein, weshalb ein Bauer nach der Erfüllung seiner Ablieferungspflicht nicht Fleisch auf den Markt bringen soll, das etwas teuerer ist als gewöhnlich. Man kann schließlich die Landwirtschaft auf die Dauer nicht mit den bisher unverhältnismäßig niedrigen amtlichen Preisen abfinden. Der kleine Aufschlag für ein markenfreies Fleischgericht wird allgemein lieber bezahlt als andere staatlich sanktionierte Überpreise für nicht lebensnotwendige Luxusartikel.

Südwestdeutsche Umschau

„Miss Germany" gesucht

Stuttgart. Der „Deutsche Modenschaudienst" gab einen interessanten Überblick über die Möglichkeiten einer Teilnahme deutscher Modehäuser und Schönheitsmodelle an internationalen Wettbewerben. In 22 deutschen Städten (auch die Russen haben in der Ostzone für Dresden und Berlin die Erlaubnis erteilt) soll die sogenannte „Miss Germany" festgestellt werden. Die Ausscheidung hierfür findet am 20. Januar 1949 in München statt. Miss Germany wird am 18. und 19. Mai 1949 in Paris am Wettbewerb zur Ermittlung der „Miss Europa" teilnehmen. Mit dieser Schönheitskonkurrenz führt der von deutschen Geschäftsleuten und einem internationalen Modering in Hannover anläßlich der Messe gegrüdete deutsche Modeschaudienst erstmalig seit 1933 wieder eine derartige Konkurrenz durch.

Die Filmtage in Neustadt/Pfalz

Neustadt a. d. H. Die Filmtage in Neustadt a. d. H. sehen die deutsche Uraufführung folgender Filme vor: „Les jeux sont faits", „Beate" und „Himmlischer Walzer" sowie der französischen Filme „Der Doppeladler", „Narziss", „Rue plas" und „Quai des Orfèvres". Zum großen Filmball werden mehrere französische Schauspieler erwartet, darunter Edwige Feuillère, Jean Mareis und Micheline Presle, von deutscher Seite sollen Marika Röck, Willi Fritsch, Irene von Meyendorf, Carl Raddatz, Gisela Uhlen und Heidemarie Hatheyer anwesend sein.

Medizinstudium nur beschränkt

Freiburg. Im Hinblick auf die Überfüllung des Ärzteberufes hat die Universität Freiburg die Zulassung zum Studium der Medizin eingeschränkt. Für das Wintersemester 1948 werden nur 25 % Medizinstudenten zugelassen, von denen 10 % verschleppte Personen sein müssen. Die Zahl der zuzulassenden Studentinnen wurde mit 25 festgesetzt. Die Studierenden haben einen praktischen Krankenpflegerdienst von 3 Monaten nachzuweisen.

Beim Boxen getötet

Donaueschingen. Im Transitlager für freiwillige Arbeitskräfte nach Frankreich wurde ein 24jähriger Hilfsarbeiter bei einem freundschaftlichen Boxkampf so unglücklich getroffen, daß er starb.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Mittwochabend: Nach vorübergehender Wetterverschlechterung am Wochenanfang gegen Wochenmitte wieder trocken und überwiegend heiter; sehr kühle Nächte, Mittagstemperaturen ansteigend.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120 — Druck: E. Koelblin K G Baden-Baden
Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt

Triumphales Debut Hans Rosbauds

mit Werken von Schumann, Tschaikowsky und Hindemith
Solist: Pierre Fournier (Cello)

Das erste Sinfoniekonzert des Südwestfunkorchesters war zugleich ein glanzvoller Auftakt der neuen Konzertreihe und ein triumphaler Erfolg für den neuen Dirigenten des Orchesters, Hans Rosbaud. Nicht überflüssig, in diesen Gesamteindruck als recht bedeutsames Vorzeichen die Feststellung einzubeziehen, daß ein für die neue Musik Wesentliches aussagendes Werk, Hindemiths Symphonia serena 1946, dank einer mehr als eindringlichen, einer schlechthin den vollen Werkgehalt ausschöpfenden Interpretation und einer ebenbürtigen Wiedergabe sich einen sicheren, ja begeisterten Erfolg erzwang.

Diese Tatsache ist umso nachdrücklicher festzuhalten, als die gleichsam als Interduktion gedachte klangliche und gedankliche Eingänglichkeit dieses Hindemith ohne Zweifel einem Schritt voran im Verständnis und in der Verständnisbereitschaft für die neue Musik überhaupt gleichkommt. Denn der deutsche Protagonist der neuen Musik läßt sich in dieser ungemein frischen, im besten Sinne musikantischen Schöpfung weder gedanklich schwierig, noch formal kompliziert an. Wir haben in der Symphonia serena, die er vor zwei Jahren für das Dallas Symphony Orchestra in Texas geschrieben hat und deren Aufführung für jedes hochqualifizierte Orchester eine helle Freude ist. Wir haben eine ins Große projizierte, in den zwei letzten Sätzen freilich in beträchtliche Tiefen stoßende Spielmusik vor uns, ein Werk jenes bei uns so seltenen Typs, den gerade Hindemith vorbildlich bereichert hat. Den unbeschwerten Charakter dieser Musik, zu dem sich ihre Bezeichnung namentlich mit Rücksicht auf die beiden ersten Sätze, ein frisch einleitendes Moderato und eine geistvolle und köstlich ironisierte Bläser-Paraphrase über einen als Präsentiermarsch bekanntgewordenen Geschwindmarsch von Beethoven bekennt, diese Unbeschwertheit illustriert treffend ein Vergleich mit Tschaikowskys das Programm beschließender Pathétique. Hier das großartig geweitete, oft in wahrhaft monumentalen Klangflächen aufstrahlende expressive Pathos der Sinfonie des 19. Jahrhunderts, dort der bewußte Verzicht auf alles Pathetische und jegliche Ausdrucks-Übersteigerung. Diese bis ins letzte durchsichtige Vereinfachung bezeugt der eigentliche Angelpunkt der Hindemith-Sinfonie, der als „Colloquy" bezeichnete Satz, den zwei paarweise eingesetzte Sologeiger und Solobratschen beherrschen. Ihr von maßvoll gezügelter Empfindung erfülltes Zwiegespräch, das durch die Aufstellung der Partner (im Orchester und hinter der Bühne) eine reizvolle Intensivierung erhält, wird zu einer gedanklich tieflotenden, bezwingenden Konversation. Diese Wirkung hat allerdings zur unbedingten Voraussetzung eine aus letzter Erfassung und Durchdringung der musikantischen Faktur kommende Deutung, wie sie Rosbauds geistige Eindringlichkeit uns schenkte, und eine Aufführungsform, die von der Kunst der Bläser (das Werk ist nicht umsonst der Bläser-Raffinesse eines amerikanischen Orchesters zugedacht) Höchstes fordert und an soviel orchestrales Können gebunden ist, daß (wie Rosbaud es auf der Hauptprobe launig formulierte) ein Instrument das andere auszustechen trachtet. Da diese Aufführungsform in hohem Maße Wirklichkeit wurde, konnte der Dirigent sein Orchester in die einhelligen dankbaren Ovationen einbeziehen.

Schumanns a-moll Cellokonzert vermochte bei aller Schönheit seiner gedanklich nicht allzusehr befrachteten klanglichen Kultur und der Empfundenheit romantischer Kantilenen in dieser Umgebung seine Gültigkeit nur noch als freilich ergiebiges Objekt einer virtuosen Kunst erweisen, wie sie dem herrlichen Cellisten Pierre Fournier eignet. Das auch im feinsten Arabeskenwerk vorhaltende klangliche Format seines Spiels, die männliche Kraft, mit der er das elegante Gentiment des Werks zügelt, und seine biegsam-sichere Souveränität über alles Technische machten die Aufführung des Konzerts, dessen Orchesterpart Rosbaud zu einer dynamisch sorgsam gestuften Folie gestaltete, zu einem Erlebnis, für das dem Solisten stürmisch gedankt wurde.

Tschaikowskys 6. Sinfonie in h-moll, als „Pathétique" in der ganzen musikalischen Welt zu einem der populärsten Werke geworden, entfaltete in der Interpretation von Rosbaud, der das grandiose Werk bis in die letzten Feinheiten durchleuchtete und ihm, aus vollkommener Beherrschung auswendig dirigierend, die tiefsten Wirkungen abgewann, ihre ungebrochene, vitaler Klanggewalt entstammende Bannkraft. Dabei trat die dirigentische Unmittelbarkeit Rosbauds besonders überzeugend in Erscheinung, denn es machte eine unleugbare Eigentümlichkeit des Erlebnisses dieser Aufführung aus, den absolut geistigen und von strengen geistigen Maßen geführten Dirigenten sich in einer so blutvollen und großen musikantischen Gestik ausgeben zu sehen, die sich mit der zündenden Gewalt eines kraftvoll durchfühlten Pathos aufs vollkommenste deckte. Die große, sich so zinnenhaft auswirkende Intuition Rosbauds war der mächtigen klanglichen Tektonik so adaequat, daß man darüber die eindringliche Arbeit, die in dieser die Qualitäten des Orchesters glänzend erhellenden Aufführung steckt, fast vergessen mochte. Die konfliktstarke Begegnung breit sich verströmender lyrischer und in wuchtigen Klangquadern aufgetürmter dramatischer Elemente in Eingangssatz oder die delikate rhythmische Profilierung und beinahe kapriziöse melodische Prägung des immer wieder bezaubernden Vivace-Satzes wetteiferten in der Ausdrucksgeladenheit dieses glanzvollsten russischen Beitrags zur europäischen Sinfonik. Jubelnder Beifall dankte in zahllosen Hervorrufen Hans Rosbaud und dem Orchester, das hier in hinreißender Form bewies, was es unter diesem Dirigenten zu leisten vermögen wird. Große und begründete Erwartungen knüpfen sich an diesen ersten Konzertabend, mit dem sich Rosbaud das Publikum der Sinfoniekonzerte im Sturm erobert hat.

Hermann L. Mayer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt Karten. Heute entschlief nach langem mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber guter Mann

August Steilberg

Oberregierungsrat a. D.
Ritter hoher Orden

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Kath. Steilberg**
geb. Maloneh verw. Treusch

Die Beerdigung fand in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Baden-Baden, den 17. September 1948. 16-478-S

Am 18. September verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann und guter Papa, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Haitz

im Alter von nahezu 49 Jahren.

In stillem Leid:

Frau Maria Haitz, geb. Oßwald
und Tochter Renate
Fam. Wilh. Haitz, sen.
Fam. Wilh. Haitz, jun.
Arthur Falk u. Frau, geb. Haitz
Ernst Müller u. Frau, geb. Haitz

Beerdigung: Dienstag, 21. September, 14½ Uhr, Ehenfriedhof, Lichtental, Maximilianstraße.
Seelenamt: Mittwoch, 22. September ½ 9 Uhr, Stiftskirche.

Baden-Baden, Herrengut 2

Statt Karten

Auf diesem Wege sagen wir allen Verwandten und Bekannten, die uns anläßlich unserer Vermählung am 15. 9. 48 so reichlich mit Blumen und Geschenken ihre Aufmerksamkeit entgegenbrachten u. uns damit eine große Freude bereiteten, recht herzl. Dank. Ebenfalls danken wir von Herzen für die vielen Glückwunschkarten, die uns erreichten.

Helmut Graf und Frau

Baden-Oos, den 18. 9. 48. 12-518-S
Ooser Inselstraße 3.

Unsere Traute freut sich mit uns über die Geburt ihres Brüderchens
LOTHAR

Frau Regina Falk, geb. Weis
Kurt Falk

Baden-Baden, 11. September 1948
Seelach 9. 6-495-S

STELLEN-ANGEBOTE

Erstklassiger Modesalon sucht auf sofort perfekte Schneiderin evtl. Meisterin bei bester Bezahlung. Off. unter 10-457-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Bedeutende Mineralölgesellschaft sucht für die Bezirke Freudenstadt, Calw, Horb zum möglichst baldigen Eintritt seriösen, selbständigen Vertreter auf Provisionsbasis. Herren mit Wagen werden bevorzugt. Gefl. Angebote unter 15-180-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Franz. Dame sucht Kinderschwester für 7 Monate altes Kleinkind. Kost und Wohnung im Hause. Eilofferten unter 11-435-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Junge weibliche Hilfskraft für sofort gesucht. Fotohaus **Gaßmannn**, B.-Baden, Luisenhof-Collonaden.

Halbtagsfrau od. -Mädchen
gesucht. Grimm, B.-Baden, Langestraße 10. 7-487-S

Lehrmädchen, Lehrjungen
stellt ein 15-184-S
Pelz-Gsell, Luisenstraße 14.

Zwei jugendl. Arbeiter
stellt sofort ein 6-489-S
A. Furrer, Baden-Baden,
Kl. Dollenstraße 14

Tüchtige Hausgehilfin für Küche und Haushalt ganztägig sofort gesucht. Photo-Reeb, Baden-Baden, Gernsbacher Str. 24. 16-477-S

STELLEN-GESUCHE

23-jährige Stenotypistin, in allen Büroarbeiten bewandert und mit guter Allgemeinbildung, sucht sich zu verändern. Offerten unt. 10-464-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Angestellter, in leitender Position, m. umfangreichen und gründlichen Kenntnissen in allen Zweigen der Verwaltung, wünscht sich baldigst zu verändern. Überdurchschnittliche Leistungen und französ. sowie engl. Sprachkenntnisse. Angebote unter 18-62-S an die Gesch. des BT B.-B.

AN- UND VERKÄUFE

Zu verkaufen: 1 Küchenherd, weiß m. Nickelschiff, 1 Chaiselongue, 1 Bett komplett, 1 großer Spiegel, Stühle, gebraucht, 1 Heilapparat „Wapa" m. 16 Elektroden (nachm. von 1-3 Uhr). Zu erfr. u. Nr. 19-246-S in d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Verkaufe Wohnungseinrichtung, suche Büromöbel, Schreibmaschine und Bühnengarderobe f. Herrn Gr. 44. Samstag 1—3 Uhr, Sonntag 9—12 Uhr. Jess, Falkenhalde 4. 9-170-S

Zu verkaufen: Tennisschläger mit Spanner 15.-, Lederschulranzen 12.-, kl. Eisschrank 25.-, kl. Gasherd (2 Loch) 10.-, Dunkelbl. Spitzenkleid mit Unterkleid, reine Wolle (kl. Figur) 35.-, 1 Smoking-Jacke erste Maßarbeit auf Seide gefüttert 60.-. Off. u .Nr. 8-582-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Casca?

Anzugstoff, dunkelblaugestreift nur erstkl. Qualität dringendst geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 2-536-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Abendkleid, weiße Spitze mit Unterkleid, Gr. 44-46 sowie Mädchen-Sportmantel engl. Stoff für 15-16 Jahre. Off. u. Nr. 5-687-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Damenfahrrad mit Bereifung, gut erhalten, zu verkaufen. Anzusehen am 21. 9. 48, nachmittags, Friedenstr. 6 part. 23-444-S.

Klavier, Blüthner, kreuzsaitig, Elfenbein-Tasten, in sehr gutem Zustand zu verkaufen. Evtl. werden 2 Radio-Apparate in Tausch genommen. Offerten unter 16-474-S a. d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Kinderkleider für 8—13jähr. Mädchen, Lautsprecher, Barometer u. sonstiges zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unter 13-153-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Lederjacke, Größe 46, für Motorradf. sofort gesucht. Angebote unter 12-515-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gute Schreibmaschine, auch Reiseschreibmaschine, zu kaufen gesucht. Adresse zu erfragen unter R-3-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Breitschwanzpersianer
Gr. 42, gut erhalten, billig zu verkaufen. Anzusehen zwischen 12—3 Uhr bei Brogle, Baden-Baden, Hopfenstraße 3. 2-528-S

Suche eine Naht- oder Punktschweißmaschine. Angebote unter 19-247-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche sofort gegen sehr gute Bezahlung sehr gut erhaltenen schwarzen Anzug, Gr. 46. Offerten unt. 12-492-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Verkaufe preiswert Sealmantel und Silberfuchskragen. Offerten unter 8-577-S an die Gesch. des BT. B.-B.

H.-Wintermantel, Gr. 170, zu kaufen ges. Offert. unter 8-575-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Grudeherd, gut erh., zu verk. Anzusehen Langestr. 55, parterre. 8-576-S

Wohnzimmer (Chippendale - Möbel) preiswert zu verkaufen. Off. u. Nr. 2-532-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Gelegenheit, Extravag. D.-Schuhe, neu, ca. 30 Paare, versch. Gr., Formen, Farben zu verkaufen. Off. u. Nr. 12-509-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Echt russische Balalaika zu verkaufen Holz, Schloßstr. 11, von 1-3 Uhr.

Gebr. gut erhaltene Adler-Schreibmaschine, Mod. 7 m. Kasten zu verkaufen. Off. u. Nr. 18-59-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Gesucht: Lederhose, kurz, für mittlere Größe. Wenn möglich schwarz mit grüner Stickerei. Off. u. Nr. 23-442-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

Eiserner Ofen mit weißen Kacheln zu verkaufen. Anzusehen Zeppelinstr. 7

Gleichstrom - Höhensonne große Hanau-Stativ-Hs., neuw., preisw. zu verkaufen Schönefeldt, Karlsruhe, Helmholtzstr. 4. 16k-11-A

Weißes Brautkleid, Gr. 46, m. Schleier, und guterh. Grammophon zu verkaufen. Zu erfragen unter 12-505-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Marenko-Winter-Überzieher, durchgewebt, Ia. Qualität, Größe 46, zu verkaufen. Adr. zu erfragen u. 2-545-S in der Gesch. des BT. B.-Baden.

Weckgläser zu kaufen gesucht. Offert. unter 7-486-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ein Kinderbett sofort zu verkaufen. Hauck, Schillerstr. 11. 8-585-S

TAUSCH-ANGEBOTE

Biete fahrbares Herrenfahrrad (neue Bereifung), suche kl. Reiseschreibmaschine. Adr. zu erfr. u. 17-428-S in d. Gesch. d. BT Baden-Baden

Tausche echten Perserteppich 3,5×2,5 geg. **PKW.**, daselbst alte Bilder, Vasen (Bronce) abzugeben. Evtl. Verkauf. Offerten unter 25-107-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Damen-Sportschuhe, Gr. 38, neuwert., gegen Herrenarbeitsschuhe Gr. 40-41 oder sonst Nützliches zu tauschen gesucht. Näheres Weinbergstr. 28 v. 10—12 Uhr. 18-58-S

Zeiss-Feldstecher, 8-fach und guterhaltener Grammophonschrank Eiche, m. 4 Plattenfächern preiswert zu verkaufen oder zu tauschen. Grammophonplatten namhafter Künstler, wie Caruso, Ruffo, Tauber, Jadlowka, Destinu zu verkaufen. Off. u. Nr. 6-486-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Neuer Herren-Wintermantel f. schlanke Figur gegen gut erhaltenes Herren-Fahrrad zu tauschen gesucht. Off. u. Nr. 6-488-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Schafdung gegen Heu zu tauschen gesucht, zu erfragen bei L. Huck, B.-Baden, Seelach 5. 8-578-S

Neuw. schwere Büroschreibmaschine (Triumph) zu verkaufen oder unter Ausgleich geg. Reiseschreibmaschine zu tauschen Franz Strübel, Seebach, Grimmerswald. 19-86-B

Tausche neuen Pelzmantel (Antilope), noch nicht getragen, gegen neuen oder fast neuen elektr. Kühlschrank, Inhalt 80—150 Liter. Zuschriften erbeten unter 15-183-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Butter: (2. Rate, Monat September). Karte E, Jgd 2, Jgd 1 = 125 g auf Abschn. 41, 141; K 2, K 1, Sgl. = 225 g auf Abschn. 41 und 141 je 125 g, 43 und 143 je 100 g. **Werdende Mütter:** 100 g auf Abschn. 908. **Anstelle von Butter kann auch Butterschmalz oder Öl, je nach Vorratslage im Verhältnis 100:80 ausgegeben werden. Die Abschnitte, die mit Öl beliefert werden, sind vom Einzelhandel gesondert abzurechnen.**

Baden-Baden, den 16. September 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Neueintragung: Vereinsregister Band II Nr. 46: Metallwirtschaftsbund der Länder der französischen Besatzungszone (MWB), Baden-Baden. Am-171-S

Den 9. August 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

Veränderung: Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 52, L. Weiß & Co., Fabrik für Oberkleidung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Baden-Baden. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Juni 1948 ist das Stammkapital um 100 000.— RM auf 185 000.— RM erhöht worden. Am-175-S

Den 26. August 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

KRAFTFAHRZEUGE

Lastkraftwagen 3½ To., Opel-Blitz neu und **Ford 3½ To.** neuwertig zu verkaufen. Th. Bärsch, Karlsruhe, Bahnhofstr. 32, Tel. 8622. 2c-72-A

Lkw Opel-Blitz, 3 To. 3,6 Lit., Benzin, fahrbereit, generalüberholt 7-fach bereift, Baujahr Oktober 46; ferner 5 Traktorenreifen 1140x410/20 Zoll, 10 Lochfelge m. Stollenprofil compl. montiert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 7468 an Badische Ann.-Exp. Karlsruhe, Zähringerstr. 90.

HEIRATEN

Dr. jur., im Staatsdienst tätig, 28 J., flotte Erscheinung, wünscht Heirat. Briefe unter Nr. 2273 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstr. 120.

2 junge idealgesinnte Badener, katholisch, in fester Position, 24/1.70 und 30/1.85, wünschen Bekanntschaft von 2 Damen entspr. Alters, zwecks späterer Heirat. Zuneigung allein entscheidend. Vermittlungen verbeten. Bildzuschriften erb. u. Nr. 12-511-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Chemiker, in sich. Stellg., 29 J., lebensfroh, sucht Lebensgefährtin. Briefe unter Nr. 2271 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstr. 120.

WOHNUNGSMARKT

Junge alleinstehende Schauspielerin sucht dringendst freundliches, möbliertes, heizbares Zimmer. Erbitte Nachricht an Sylva Pudor, Baden-Baden, Südwestfunk. 15-176-S

Zimmer oder Mansarde, leer, von entlassenem Kriegsgefangenen, dringend gesucht. Schreinerei Knopf, Baden-Baden, Hermannstr. 1

Biete 2 Zimmer, Küche und Bad mit schönem Garten, I. Etage, Weststadt direkt am Walde gelegen. Suche Wohnung im Zentrum der Stadt. Biete sonnige Wohnung 1 Zimmer, Küche und modernes Bad mit Vorgarten Parterre gelegen direkt am Walde u. Nähe vom Hauptbahnhof, suche größere Wohnung. Umzugskosten werden übernommen. Off. u. Nr. 2-511-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Wohnungstausch: Villingen—Baden-Baden oder nähere Umgebung. Geboten: 2 Zimmer-Wohnung mit Bad und Garten (Neubau). Gesucht: 2 oder 3 Zimmerwohnung, möglichst mit Bad. Offerten unter 25-110-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete 3 Zimmerwohnung mit Bad in Oos am Bahnhof, Garage im Haus, Miete 45.— DM. Suche 3—4 Zimmer in schöner Lage ev. ebenfalls Oos. Offerten unter 19-249-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Berufstätiger Herr sucht dringend möbl. Zimmer oder Mansarde für sofort oder später, möglichst Nähe Bahnhof oder Weststadt. Angeb. u. 5-688-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Wer vermietet Familie möblierte Wohnung (4—5 Zimmer) oder Landhaus in Baden-Baden oder Umgebung. Offerten unter 12-514-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wohnunngstausch! Suche in Baden-Baden 1 Zimmer und Küche oder mehr. Biete in Sinzheim-Vormberg 1 geräumige Wohnküche mit Vorplatz sowie 1 großes Zimmer nebst Keller etc. Offerten unter 10-465-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

VERSCHIEDENES

Klavier oder Stutzflügel, nur gutes Instrument, zu mieten gesucht. Gut erhaltene moderne Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote an Hotel Runkewitz.

Gutes Piano zu leihen oder zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 2-520-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Ausbildung zur Gymnastiklehrerin mit Wahlfach Sport, pflegerische Gymnastik (Massage, orthopädisches Turnen), volkstümliche Tanzgestaltung, Musik und Bewegung. Kiedaisch, Stuttgart-Degerloch, Ob. Weinsteige 46. 17-21-A

Wer leiht mir auf einige Monate 1 500—2 000 M zur Neugründung des Geschäfts gegen guten Zins. Off. u. Nr. 12-499-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Mann zum Holztragen gesucht. Off. u. Nr. 16-467-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Junge Frau, mit guten franz. Sprachkenntnissen wäre bereit, französ. Säugling oder Kleinkind in liebevolle Pflege bei sich aufzunehmen. Lange Str. 105, II. 12-498-S

Klavier und Nähmaschine zu vermieten. Daselbst el. Heizsonne, größeres Kinderbett mit sehr guter Matratze und Klaviernoten zu verkaufen. Off. u. Nr. 1-171-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Spanischer Einzelunterricht im Hause. Schneller Erfolge. Auch Abendstunden. Postfach 435, Baden-Baden.

NEUEINGÄNGE!

Herren-Trikothemden
Polojacken (in allen Größen)
Herren-Unterhosen
Damenschlüpfer
Damenstrümpfe
Kinderschlüpfer
Kinderhemdhosen
Kindertrikotkleider (in allen Größen)
Pullover (Wolle)
Kinder-Trainingsanzüge
Kinderstrümpfe

Couchbetten
Bettstellen
Matratzen in verschiedenen Größen und Preislagen
Kinderbetten
Bettröste
Kinderwagen u. Sportwagen
Matratzenschoner und Bettvorleger

RIESTER o. H. G., B.-Baden-Lichtental

ENTLAUFEN

Am Freitag, gegen 11 Uhr, dunkelbrauner Dackel (langhaarig, entlaufen). Hört auf den Namen „Stricki". Wiederbringer erhält Belohnung. Zimmermann, Baden-Baden, Hardstraße 10. 25-111-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Goldener Manschettenknopf auf dem Wege Beutigweg bis Marktplatz verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in Bäckerei Billharz, Marktplatz 4. 2-543-S

Gold. Armband
am 17. 9. 48 Vincentistraße zum Bahnhof verloren. Rückgabe gegen hohe Belohnung. Vincentistraße 30 I erbeten. 4-199-S

IMMOBILIEN

Fach-Drogerie in Mittelbaden, einziges Geschäft in 12 km Umkreis, Bahnstation, gutes Warenlager, 3-Z.-Wohnung anschl. ist umständehalber sofort an tüchtigen Drogisten gegen bar zu verkaufen. Näheres durch H. Behr (17b) Freistett, Baden. 2-158-K

Villa
in Baden-Baden zu kaufen gesucht. Offerten unter 2-527-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

In der Weststadt kleiner Obstgarten zu verpachten, bequeme Lage. Zu erfragen unter 8-572-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

MIETE — PACHT

Ladenlokal oder Büroräume für unsere Abteilung „Verkauf" möglichst sofort zu mieten gesucht. Angebote sind zu richten an: Daimler-Benz AG., Niederlassung Baden-Baden, Abt. „Verkauf", Kreuzstr. 7 (Telefon 6 2185). 4-196-S

Die gegen Frau Viktoria Krell in Ebersteinburg, Langestraße 45, gemachten beleidigenden Beschimpfungen nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns dieselbe gemacht zu haben zurück. 2-544-S
Anna Krell, geborene Hense
Ebersteinburg, den 15. September 48.

Klavier zu mieten gesucht. Gute Behandlung. Gernsbacher Str. 28, I. St. 18-53-S

Kinderwagen ab 75.-
Korbwagen ab 140.-
Sportwagen ab 46.-
Stubenwagen ab 21.-
Kinderbetten 120 cm 33.-
Verkauf z. Zt. nur Rettigstraße 16
A. OBERLE
Telefon 61064.

Glühlampen 220 Volt
jetzt eingetroffen
Elektro - Schillinger
Küferstraße 5, Tel. 2064

Satt werden gesund bleiben
WALDHOF Nähr-Flocken
PARMESAN- UND SPECKGESCHMACK
Demnächst im Einzelhandel

PLANEN BRINGT VORWÄRTS! Täglich 40 Pfg. für Ihre Lebensversicherung gespart lohnt sich schon: Im Alter gesichert, für die Zukunft der Angehörigen vorgesorgt. Versicherungsschutz heute notwendiger denn je! Verlangen Sie auch den kostenlosen Steuerratgeber der **Karlsruher Lebensversicherungs A.-G. Karlsruhe.** 2c-66-A

Möbel aller Art
sowie Betten u. Polsterwaren auf Wunsch Zahlungserleichterungen, verlangen Sie Katalog mit Preisen, schreiben Sie Ihre Extrawünsche an
Möbelhaus SEIFERT
Achern 2, Kirchstr. 2, 4, 7, 9. Ruf 414. Seit über 60 Jahren bauen wir Möbel

Datum-Bänderstempel DM 2.—. K. Schäfer, Villingen/Schwarzw.

Bandsägen
Verschiedener Größen, kombinierte Abricht- und Dicktenhobelmaschinen, 600 mm Hobelbreite, Stahl- u. Metallbandsägemaschinen, 300 mm Rollendurchmesser; alle Maschinen mit oder ohne Motor; Elektromotore bis 7,5 PS kurzfristig lieferbar. 10-371-B
Arthur Kiefer
Werkzeuge und Maschinen
17b **Rastatt** (Baden) Rheinstr. 23

Casca?

Hautreiner - Hautstraffer
mit „Zarus Haut-Reiner" 1.50 und „Zarus Haut-Straffer" 2.-, Zarus Gurkenmilch 2.80, Zarus Rosen-Creme 1.65 u. Porto. Jahrzehntelang bewährt. Versandhaus Lebenskunst (Abt. 21), Kassel-B, Postfach. 25-99-S

1a Haushaltbügeleisen DM 14.-, 1a **Schneiderbügeleisen** 8-9 kg, DM 24.- ab Werk mit den üblichen Rabatten sofort lieferbar. W. Opavsky, (13a) Altenhammer, Post Floß/Opf. 14-73-S

Rasier Dich ohne Qual
mit Punktal SOLINGEN
Punktal

Hausfrauen schützt Euere Winterkartoffeln vor Fäulnis, Auskeimen, Schwund durch **„Uktulan"**. Eine Streudose reicht f. 5 Ztr. u. kostet nur 90 Pfg. Wiederverkäufer Rabatt Joachim Müller, B.-B., Rettigstr. 20 12-508-S

Lassen Sie Ihre
Holzbearbeitungsmaschine
vom Fachmann neu einstellen und reparieren. Komme ins Haus, auch auswärts. Postkarte genügt.
Carl Fürst, Gaggenau,
Bergmannstr. 14.

Ab sofort steht in der Stallung Gasthaus zur „Linde", Oberbühlertal und Haabergstr. 6
ein großer Transport großträchtiger
Kalbinnen u. Kühe
zum Verkauf und Tausch.
Leopold Zink
Nutz- und Schlachtviehhandlung
Oberbühlertal
Telefon 552 Bühl

Gottfried v. Cramm-Fotoaufnahmen
vom **Tennis-Turnier Baden-Baden**
DM —.60, 1.—, 2.—, 4.— und 6.— mit der bewährten
Casca
Teilzahlungsbedingungen
Fotohaus Gassmann, B.-Baden,
Luisenhof

Lumpen per Kg. **10 Pfg.** kauft
ALFRED FURRER, Kl. Dollen 14
unter Beigabe der **Prämienmarken**

Sprechstunde-Aenderung

Ab Montag, den **20. September** fällt meine Mittwoch-Sprechstunde in Offenburg aus. Dafür habe ich täglich (außer Samstag) **von 11 bis 13 Uhr** im Krankenhaus Gengenbach Sprechstunde.

Dr. Schäfer
Chefarzt des Krankenhauses Gengenbach

Wieder unbeschränkte Annahme von
Haushalts- und Leibwäsche
Annahme vorläufig noch nur im Betrieb täglich außer samstags. • Geschäftszeiten: 8-12, 14-18 Uhr, samstags 8-14
Baden-Badener Dampfwaschanstalt
Aumattstraße 21 **FRITZ ILSE** Fernspr. 6 1542

Bedeutendes Filialunternehmen sucht
zur Eröffnung von Einzelhandelsgeschäften für alle Artikel des täglichen Bedarfs in allen größeren Gemeinden
geeignete Lokale.
Bereits bestehende und eingerichtete Geschäfte werden eventuell mit Lagerbeständen und Personal gegen Umsatzbeteiligung übernommen. Durch Kriegseinwirkung beschädigte Geschäfte werden auf eigene Kosten wieder hergestellt. Angebote mit näherer Beschreibung der in Frage kommenden Lokale werden streng vertraulich behandelt Offerten erbeten unter Nr. 92 / Anz.-Vermittlung Dominik, Baden-Baden, Baldreitstraße 3.

Gut eingerichteter leistungsfähiger
Betrieb der Feinmechanik
sucht Aufträge zum Drehen, Fräsen und Schleifen. Anfragen mit Zeichnungsunterlagen oder Muster erbeten unter 7-484-S an die Gesch. des BT. BadenBaden.

Wäsche zum waschen, bügeln u. ausbessern wird angenommen. Angeb. unter 17-432-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Markensammler: Gegen 1.50 Vorkasse erhalten Sie den neuen Cyclos-Deutschland-Katalog 1949 mit DM-Preisen. Alleinvertr. frz. Zone: H. Krämer, Ludwigsburg, v. Schloßstraße 25, PSK 63912 Stgt. 10-466-F

Doktor unterrichtet in Deutsch, Französisch, Latein, Griechisch, Hebräisch. Off. u. Nr. 19-245-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Suche für einen Mann täglich 2-3 Stunden nebenberufliche Tätigkeit Off. u. Nr. 8-569-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Welche Firma liefert mir gepreßte Scheibenräder, mit Gummiauflage, zur Herstellung von Kinderautos. Zuschriften unter 19-248-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wer fährt nach Goslar u. zurück und kann geg. entsprechende Vergütung einen Handkoffer mitbringen. Mitteilungen erbeten unter Nr. 8-584-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Blendend weiße geschonte Wäsche
durch
OSEKO-BLEICHE
DREIKERN Hersteller: **Dreikern-Werk G. m. b. H., Offenburg**